



Die schriftliche Arbeit

Anleitung

Kurstyp I

Ausgabe 2024

Neuaufgabe: Juli 2024

Herausgeber und Eigentümer:
„Institut Fernkurs für theologische Bildung“ und
„Wiener theologische Kurse“
beide: 1010 Wien, Stephansplatz 3

www.theologischeskurse.at

Verantwortlich:
Prof. Mag. Erhard Lesacher

Neben der *Katholischen Kirche* (Österreichische Bischofskonferenz und Erzdiözese Wien), die der Hauptsubventionsgeber ist, erhalten die THEOLOGISCHEN KURSE finanzielle Unterstützung auch vom BMBWF (Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung).

Teil I: Einführung in die schriftliche Arbeit	4
1 Einleitung	4
2 Kurzanleitung zur schriftlichen Arbeit	4
3 Die Arbeitsschritte im Einzelnen	6
3.1 Thema auswählen	6
3.2 Literatur besorgen	6
3.3 Lesen, Nachdenken, Studieren	7
3.4 Schreiben	8
3.5 Fertigstellen der Arbeit	9
3.6 Abgabe und Gespräch über die Arbeit	9
3.7 „Und wenn ich nicht zurechtkomme ...“	10
4 Formale Richtlinien zur Gestaltung der Arbeit	10
4.1 Zeichenzahl, Schriftart, Zeilenabstand	10
4.2 Aufbau der Arbeit	10
4.3 Zitationsregeln und Fußnoten	11
4.4 Erlaubte Quellen / Problem Plagiat	14
4.5 Titel und Deckblatt	14
4.6 Inhaltsverzeichnis und Literaturliste	15
5 Checkliste	16
Teil II: Themenübersicht	17
Bibel	17
I.2024.1 Mose. Der Mann der zum Buch wurde	17
I.2024.2 Im Schatten Deiner Flügel	17
I.2024.3 Gottesstreiterinnen	17
I.2024.4 Die biblischen Lesungen in der Osternacht	18
I.2024.5 Jesus von Nazaret in seiner Zeit	18
I.2024.6 Wunder im Neuen Testament	18
I.2024.7 Als Christen Juden waren	19
I.2024.8 Bibel falsch verstanden	19
I.2024.9 Jesus und die Kirche	19
I.2024.10 Paulus	20
I.2024.11 Apokryphe Evangelien	20
Fundamentaltheologie und Dogmatik	20
I.2024.12 Das Wort „Gott“ und die Wirklichkeit dahinter	20
I.2024.13 Der dreieine Gott	21
I.2024.14 Warum es uns gibt ...	21
I.2024.15 Gibt es ein Leben nach dem Tod?	22
I.2024.16 Die Schöpfungsgeschichte verstehen	22
I.2024.17 Weltuntergang – Auferstehung – Himmel, Hölle, Gericht und Fegefeuer	22
I.2024.18 Am Ende das Nichts?	23
I.2024.19 Gott und das Leid	23

I.2024.20 Gebet	24
I.2024.21 Maria	24
I.2024.22 Marianisch grundierte Theologie und Kirchenpraxis	24
I.2024.23 Maria im Dialog zwischen Christentum und Islam	25
I.2024.24 Barmherzigkeit – ein theologischer und existentieller Schlüsselbegriff	25
I.2024.25 Die Kirche – Wesen, Wirklichkeit, Sendung	26
I.2024.26 Die Zukunft der Kirche gestalten	26
I.2024.27 Das Verhängnis des Ersten Vatikanums	26
I.2024.28 Das Zweite Vatikanische Konzil	26
I.2024.29 Die 60er Jahre zwischen Konzil und konservativer Wende	27
I.2024.30 Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit?	27
I.2024.31 Interreligiöser Dialog	28
I.2024.32 Wieviel Freiheit braucht die Religion?	28
I.2024.33 Der Papst: Zur Geschichte einer Universalmacht	29
I.2024.34 Die Kirchen des christlichen Ostens	29
I.2024.35 Diakonat – ein Amt für Frauen?	29
I.2024.36 Das gemeinsame Priestertum	30
I.2024.37 Frauen und kirchliches Amt	31
Liturgik	31
I.2024.38 Eucharistie verstehen und feiern	31
I.2024.39 Brot & Wein: Zur Kulturgeschichte der eucharistischen Gaben	31
I.2024.40 Alte Feiern in neuem Licht	32
I.2024.41 Interreligiöse Feiern	32
I.2024.42 Wort-Gottes-Feiern: (k)eine Notlösung?	32
I.2024.43 Der tägliche Gottesdienst der Gemeinde	33
I.2024.44 Liturgie als Ort der Versöhnung	33
I.2024.45 Beten im christlichen Leben und Feiern	34
Pastoraltheologie	34
I.2024.46 Das Christentum vor der religiösen Indifferenz	34
I.2024.47 Was fehlt, wenn die Christen fehlen?	34
I.2024.48 Sakramentenpastoral	35
I.2024.49 Lehren aus der Corona-Zeit	36
I.2024.50 Wenn Katholiken sich scheiden lassen ...	36
I.2024.51 Geschieden, wiederverheiratet, abgewiesen – oder doch nicht?	36
I.2024.52 Altern in Würde – eine Herausforderung	38
Ethik	38
I.2024.53 Beziehungsethik statt Sexualmoral	38
I.2024.54 Für immer und ewig? Leben in Beziehung	38
I.2024.55 Ethisch leben: Dem (persönlichen) Glück Raum schaffen	39
I.2024.56 Eine arme Kirche für die Armen	39
I.2024.57 Solidarität – ein Fundament der Sozialethik	40
I.2024.58 Was soll ich tun? Grundfragen des Lebens	40
I.2024.59 Ehe – Partnerschaft – Sexualität	40

I.2024.60	Gender und Kirche	41
I.2024.61	Menschenwürdig sterben – selbstbestimmt sterben?	41
I.2024.62	Märtyrer – Entschiedenheit und Widerstand	42
I.2024.63	Vom gerechten Krieg zum stabilen Frieden?	42
	Kultur- und Christentumsgeschichte	42
I.2024.64	Kulturgeschichte Europas	42
I.2024.65	Das antike Christentum	43
I.2024.66	Frauen im frühen Christentum	43
	Weltreligionen	43
I.2024.67	»Christus – das Heil aller« – oder: Sind alle Religionen gleichwertige Wege zum Heil?	43
I.2024.68	Juden und Christen	45
I.2024.69	Die Entstehung des Islam	45
I.2024.70	Der christlich-islamische Dialog	46
I.2024.71	Bibel und Koran	46
	Theologische Portraits	46
I.2024.72	Weiblich, heilig, aufmüpfig <i>Portrait</i>	46
I.2024.73	Anselm von Canterbury <i>Portrait</i>	47
I.2024.74	Franz von Assisi <i>Portrait</i>	47
I.2024.75	Thomas von Aquin <i>Portrait</i>	48
I.2024.76	Martin Luther <i>Portrait</i>	48
I.2024.77	Teresa von Avila <i>Portrait</i>	49
I.2024.78	Ignatius von Loyola <i>Portrait</i>	49
I.2024.79	Theologen des 20. Jahrhunderts: Karl Rahner <i>Portrait</i>	50
I.2024.80	Theologen des 20. Jahrhunderts: Hans Urs von Balthasar <i>Portrait</i>	51
I.2024.81	Theologen des 20. Jahrhunderts: Yves Congar <i>Portrait</i>	52
I.2024.82	Mystikerin der Gegenwart: Madeleine Delbr�el <i>Portrait</i>	53

Teil I: Einführung in die schriftliche Arbeit

1 Einleitung

Im Theologischen Kurs beschäftigen Sie sich mit zahlreichen Themen und aktuellen kirchlichen Fragestellungen. Doch nicht alles kann dabei ausführlich behandelt werden. In der schriftlichen Arbeit können Sie sich dagegen intensiver mit einem einzelnen Thema befassen.

eine Übung

Die schriftliche Arbeit hat den Charakter einer Übung, in der Sie sich eigenständig mit einem theologischen Thema beschäftigen und versuchen, es für andere verständlich schriftlich auszuarbeiten. Dazu wählen Sie eines der in diesem Heft vorgegebenen Themen und studieren die angegebene Literatur. Es geht darum, die wesentlichen Gedanken dieser Literatur zu erfassen und sie auf 40.000 – 50.000 Zeichen (ca. 20 – 25 Seiten) schriftlich wiederzugeben. Der Hauptteil soll die Argumentation des Autors bzw. der Autorin vermitteln und ist daher unabhängig von Ihrer persönlichen Meinung zur Thematik. Erst abschließend formulieren Sie Ihre eigene Position zum Thema und zum gelesenen Werk in einer persönlichen Stellungnahme. Ziel der ganzen Übung ist es, eine theologische Thematik schriftlich so zusammenzufassen, dass eine dritte Person, die das von Ihnen bearbeitete Werk nicht gelesen hat, dennoch versteht, worum es darin geht und wie die Argumentation verläuft.

Kap. 2:
Kurzanleitung

Im folgenden Kapitel 2 erhalten Sie eine Kurzanleitung mit allen wesentlichen Informationen zur Abfassung Ihrer Arbeit. Wenn Sie mit dem Verfassen von Texten vertraut sind, genügt es vermutlich, diesen Abschnitt zu lesen und die formalen Richtlinien sowie die Checkliste zur Abgabe der Arbeit zu beachten.

Sie können auch die Kurzanleitung in Kapitel 2 überspringen und stattdessen mit den Kapiteln 3 & 4 und der dortigen detaillierteren Beschreibung der Abfassung Ihrer Arbeit einsteigen.

Kap. 3+4:
detaillierte
Beschreibung

In Kap. 3 werden die einzelnen Arbeitsschritte von der Wahl des Themas bis zur Fertigstellung und Abgabe der Arbeit beschrieben.

In Kap. 4 werden die formalen Richtlinien beschrieben und erläutert, die Sie bei der Abfassung Ihrer Arbeit beachten müssen.

Im **Teil II** dieses Heftes werden die einzelnen Themen vorgestellt, aus denen Sie auswählen können.

2 Kurzanleitung zur schriftlichen Arbeit

Die folgende Kurzanleitung fasst die wesentlichen Schritte, die für eine erfolgreiche Abfassung der schriftlichen Arbeit erforderlich sind, zusammen. Am rechten Rand wird dabei jeweils auf die Seiten mit einer detaillierten Beschreibung verwiesen, in denen Sie weitere Erläuterungen zum jeweiligen Schritt finden können.

Falls Sie Rückfragen haben oder Entscheidungshilfe benötigen stehen wir Ihnen gerne beratend (Telefon, E-Mail) zur Verfügung.

→ Wie Sie uns kontaktieren können: Seite 10 (Kap. 3.7)

- | | | |
|------------------------------------|---|---|
| Thema auswählen | <p>1. Wählen Sie ein Thema für Ihre Arbeit aus der Themenübersicht im Teil II dieses Heftes.</p> <p>Um ein Thema wählen zu können, müssen Sie die Prüfung aus dem jeweiligen Themenbereich bereits abgelegt haben. Beachten Sie, dass Sonderthemen grundsätzlich nicht gestattet sind.</p> <p>Bei den Themenbeschreibungen finden Sie auch Hinweise zur Aufgabenstellung und Herangehensweise zum jeweiligen Thema.</p> | <p>→ Teil II
(Themenbeschreibungen)</p> <p>Tipps zur Themenwahl:
→ Seite 6 (Kap. 3.1)</p> |
| Literatur besorgen | <p>2. Besorgen Sie sich die angegebene Literatur und machen Sie sich mit der beschriebenen Themenstellung vertraut.</p> <p>Wenn Sie die Literatur nicht kaufen möchten oder diese vergriffen ist, können Sie die Bücher bei uns kostenlos entleihen (auch per Fernleihe mit kostenlosem Versand). Zeitschriftenartikel oder Literatur mit dem Vermerk „PDF“ stellen wir Ihnen auch gerne als Datei zur Verfügung.</p> | <p>→ Seite 6 (Kap. 3.2)</p> |
| Lesen,
Nachdenken,
Studieren | <p>3. Bevor Sie zu schreiben beginnen: Studieren Sie die Literatur mit der in der Beschreibung formulierten Fragestellung im Blick.</p> <p>Was steht in den einzelnen Kapiteln des Buches im Zentrum? Worin besteht der rote Faden der Argumentation? Was ist für die Fragestellung wichtig?</p> | <p>→ Seite 7 (Kap. 3.3)</p> |
| Schreiben | <p>4. Beachten Sie beim Schreiben die Anforderungen für den Aufbau der Arbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Einleitung</u>: Warum haben Sie das Thema gewählt? • <u>Hauptteil</u>: Wie wird das Thema vom Autor / von der Autorin dargelegt? (In diesem Teil geben Sie bitte <i>nicht Ihre</i> Meinung wieder, sondern zeichnen Sie die Argumentation in der Literatur nach.) • <u>Schluss</u>: Hier ist Ihre persönliche, kritische Stellungnahme gefragt: Was war die Aussageabsicht des Buches? Ist das Werk der Fragestellung gerecht geworden? Wie lautet Ihre eigene Meinung dazu? <p>Einige Tipps für den Einstieg ins Schreiben finden Sie in Kap. 3.4.</p> <p>Behalten Sie im Hauptteil die Kapiteleinteilung des Buches bzw. der von Ihnen zusammengefassten Literatur bei.</p> <p><i>Formulieren Sie keine neuen Kapitelüberschriften!</i></p> | <p>→ Seite 10 (Kap. 4.2)</p> <p>→ Seite 8 (Kap. 3.4)</p> |
| Checkliste zur
Fertigstellung | <p>5. Checkliste bevor Sie Ihre Arbeit abgeben:</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Entspricht das Deckblatt den Vorgaben? b) Sind Inhaltsverzeichnis (mit Seitennummern) und Literaturliste (mit allen verwendeten Werken, inkl. Internet-Artikeln) vorhanden? c) Wurde die maximale Zeichenzahl (Gesamtdati inkl. Leerzeichen) nicht unter- oder überschritten und entsprechen Schriftart und Zeilenabstand den formalen Richtlinien? d) Wurden die Regeln für die Zitation eingehalten und bei allen Zitaten der Verweis auf Autor, Buch und Seitennummer hinzugefügt? <p><i>Bevor Sie die Arbeit abgeben empfehlen wir Ihnen noch folgende Schritte zur Überprüfung Ihrer Arbeit:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> e) Lassen Sie jemanden den Text korrekturlesen (Tippfehler, Verständlichkeit, unklare Formulierungen). Ist die Argumentation plausibel? Lässt sich ein »roter Faden« erkennen? f) Schicken Sie vor der »offiziellen« Abgabe Ihre Arbeit per eMail (gekennzeichnet als »Entwurf« und als Word-Datei [.doc/.docx]) an unser Sekretariat, wo die Formalia überprüft werden. | <p>→ Seite 14 (Kap. 4.5)</p> <p>→ Seite 15 (Kap. 4.6)</p> <p>→ Seite 10 (Kap. 4.1)</p> <p>→ Seite 11 (Kap. 4.3)</p> <p>→ Seite 9 (Kap. 3.5)</p> <p>→ Seite 9 (Kap. 3.6)</p> |

- Abgabe 6. »Offizielle Abgabe« der Arbeit.
Schicken Sie unserem Sekretariat Ihre Arbeit per eMail (gekennzeichnet als »**Endfassung**«). – Bitte beachten Sie dazu die Angaben zum korrekten Dateinamen für die Endfassung auf Seite 9 (Kap. 3.6) → Seite 9 (Kap. 3.6)
- Abschlussgespräch 7. Ihre Arbeit wird einem / einer Lehrenden zugewiesen und Sie werden zu einem Abschlussgespräch eingeladen.
Das Abschlussgespräch ist keine Prüfung! Sie haben vielmehr die Möglichkeit mit einem/einer kompetenten Gesprächspartner*in über Ihre Arbeit zu sprechen und so Feedback zu erhalten. → Seite 9 (Kap. 3.6)

3 Die Arbeitsschritte im Einzelnen

3.1 Thema auswählen

Wählen Sie bitte aus dem zweiten Teil dieses Heftes ein Thema aus, das Sie besonders anspricht! Sie finden zu jedem Thema auch eine kurze Beschreibung des Inhalts der zu bearbeitenden Literatur, sowie Tipps zur Arbeitsweise.

Empfehlung: Borgen Sie sich aus unserer Bibliothek die Literatur von mehreren Themen aus (siehe unten Kap. 3.2), die Sie interessieren könnten und entscheiden Sie erst, wenn Sie sehen, dass die Literatur Ihren Erwartungen entspricht.

Stellen Sie sich bei der Auswahl folgende Fragen: Worauf bin ich durch den Kurs aufmerksam geworden? Was interessiert mich? Worüber möchte ich mehr wissen? Welche Fragen beschäftigen mich schon lange? Ist das gewählte Buch lesbar geschrieben? Werden die Aspekte behandelt, die mich interessieren? Etc.

Bitte beachten Sie: Sie dürfen nur ein Thema wählen, das zu einem theologischen Fach gehört, zu dem Sie die Prüfung bereits abgelegt haben! Erst dann haben Sie das nötige Hintergrundwissen zum Verständnis der Literatur.

→ Die jeweils aktuelle Fassung dieses Heftes und der Themenübersicht können Sie auch als PDF-Datei auf unserer Homepage herunterladen – unter: »Service → schriftliche Arbeit«

3.2 Literatur besorgen

Alle Werke, die wir in den Themenbeschreibungen angeben, besitzen wir auch in unserer Bibliothek.

Bücher ausleihen oder kaufen

In der Bibliothek der THEOLOGISCHEN KURSE können die **Bücher kostenlos ausgeliehen** werden. Die Entlehnfrist beträgt einen Monat, eine Verlängerung ist nach Rücksprache möglich. Auch für Kursteilnehmende, die nicht persönlich zu uns auf den Stephansplatz kommen können, ist eine Entlehnung per Fernleihe möglich: Auf Anfrage schicken wir Ihnen das gewünschte Buch gerne kostenlos zu.

Bibliothek/
Fernleihe

Buchsignatur

Hinweis zur Buchsignatur:

Bei allen Themen finden Sie in der Themenübersicht neben den Buchangaben in der rechten Spalte eine Ziffer: Dies ist die Signatur des jeweiligen Werks in unserer Bibliothek. Wenn Sie ein Buch via Fernleihe entleihen möchten, bitten wir um eine eMail an das Kurssekretariat mit Angabe dieser Signatur.

Buchhandel

Um »intensiver« mit Büchern arbeiten zu können (z. B. durch Anstreichungen wichtiger Passagen) raten wir Ihnen, eventuell eines der angegebenen **Bücher zu kaufen**. Es handelt sich um niveauvolle Literatur, die – soweit sie nicht vergriffen ist – in jeder Buchhandlung erhältlich ist bzw. bestellt werden kann. (Informationen zum Preis der Werke und zu ihrer Verfügbarkeit finden Sie bei den Buchangaben.)

→ *Im eigenen Buch können Sie sich wichtige Passagen anstreichen.*

Folgende Buchhandlungen bzw. Versandbuchhandlungen, die auch auf theologische Literatur spezialisiert sind, empfehlen wir:

- Buchhandlung Herder Zach-Buch GmbH, 1010 Wien, Wollzeile 33
- Tyrolia Buchhandlung: 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 15

Zeitschriftenartikel / Buchkapitel als PDF-Datei

PDF

Bei einigen Themen finden Sie unter den Angaben der zu bearbeitenden Literatur auch **Zeitschriftenartikel** oder Ausschnitte aus Büchern. Diese Texte lassen wir Ihnen per eMail zukommen.

Sie finden in diesen Fällen bei den Literaturangaben in der rechten Spalte anstelle einer Bibliothekssignatur den Vermerk „PDF“.

PDF

Keine Verwendung anderer Literatur:

nur angegebene Werke als Grundlage Ihrer Zusammenfassung

Wir bitten Sie *keine andere* Literatur als Grundlage Ihrer Zusammenfassung zu verwenden als diejenige, die beim jeweiligen Thema angegeben ist. Die angeführten Werke sind unseren Lehrenden, die Ihre Arbeit begutachten werden, bekannt und wurden für die Thematik ausgewählt. Bei Ihrer »schriftlichen Arbeit« handelt es sich um eine Übung im Umgang mit vorhandener Literatur und im Erstellen einer auch für andere verständlichen *Kurzfassung* des darin behandelten theologischen Inhalts. (Dies unterscheidet sich vom Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit.)

aktuelle Zeitungsartikel

Lediglich bei manchen Themen kann es sinnvoll sein, auch aktuelle Zeitungsartikel einzuarbeiten. In diesem Fall bitten wir Sie, vorher mit uns Rücksprache zu halten. (Telefonat oder eMail an das Sekretariat.)

3.3 Lesen, Nachdenken, Studieren

Als *ersten Schritt* der Arbeit an Ihrem Thema empfehlen wir Ihnen: Verschaffen Sie sich zunächst einmal einen Überblick über den Inhalt und den Aufbau der zu bearbeitenden Literatur. Beginnen Sie bitte zu lesen und sich in Ihr Thema zu vertiefen. Es soll eine anregende Phase des Lesens, Nachdenkens und Studierens sein.

→ *Denken Sie nicht sofort ans Schreiben – das hindert Sie daran, unbefangenen nachzudenken.*

Dazu einige Tipps:

Freiraum schaffen

- Suchen Sie sich einen geeigneten Platz, wo Sie in Ruhe und ohne Zeitdruck lesen können. Vereinbaren Sie (mit sich und mit anderen) einen möglichst regelmäßigen Zeitraum, in dem Sie sich ungestört der Lektüre (und später dem Schreiben) widmen können.

Fragen notieren

- Notieren Sie sich zu Beginn einige Fragen, die sich aus der Themen-Beschreibung in diesem Heft ergeben oder die Sie besonders beschäftigen. Sie dienen als Leitfragen für die Lektüre und können helfen, für sich einen »roten Faden« beim Lesen zu finden.

Nehmen Sie den Zettel immer wieder zur Hand und halten Sie fest, wenn Ihnen etwas klar geworden ist. Wenn Sie sich in Ihr Thema vertiefen, wird sich zeigen, ob Ihre anfänglichen Fragen der Darstellung in der Literatur entsprechen oder

sich möglicherweise zusätzliche Perspektiven ergeben. Formulieren Sie deshalb Ihre Fragen eventuell etwas um, sodass sie besser zum gelesenen Inhalt passen. Dies ist ein erster Schritt zum eigenständigen Verständnis der Texte.

unterstreichen

• Markieren Sie während des Lesens wichtige Formulierungen und zentrale Sätze und machen Sie sich Notizen, auf welchen Seiten welche wichtigen Themen zu finden sind (z. B.: „Kernaussage: S. 81!“). Auf diese Weise können Sie später das Gelesene nochmals im Schnelldurchlauf überblicken und es entsteht eine erste „Kurzfassung“. Damit behalten Sie den Überblick auch über einen längeren Gedankengang. Oft ist es hilfreich, auch am Rand des Textes Notizen zu machen. Z. B. Stichworte, Rufzeichen (= »besonders wichtig«) oder Fragezeichen (= »unklare Argumentation«).

!!!
???

Wir bitten Sie: Streichen Sie nichts in den Büchern aus unserer Bibliothek an!

abschließend
Überblick

• Sehen Sie sich zum Abschluss der Lese-phase Ihre Notizen nochmals durch oder lesen Sie markierte zentrale Passagen auf den größeren Zusammenhang hin erneut.

Stellen Sie sich folgende Fragen: Habe ich den Grundgedanken des Kapitels bzw. des Gesamttextes erfasst? Kann ich die Argumentation nachvollziehen? Sind mir die Zusammenhänge der Gedankenschritte des Autors / der Autorin verständlich geworden?

ergänzende
Literatur

Lassen Sie sich nicht abschrecken, wenn bei einem Thema mehrere ergänzende Bücher oder Artikel angegeben sein sollten. Es handelt sich um meist kurze lesenswerte Texte, die den Aufwand nicht erheblich vergrößern. Wenn eine Literatur ausdrücklich als »**ergänzend**« gekennzeichnet ist, so ist sie **nicht verpflichtend**, sondern bietet Hintergrundinformationen.

3.4 Schreiben

Beginnen Sie erst in einem *zweiten Schritt* mit dem Schreiben. Nun haben Sie einen ersten Überblick über die Literatur und können sich mit den Details befassen.

gliedern

Ordnen Sie zunächst Ihre Gedanken und verschaffen Sie sich einen Überblick über Ihr Thema!

*Dies ist ein entscheidender Schritt für die ganze Arbeit. Kontaktieren Sie uns, wenn sie dabei Hilfe benötigen. Übernehmen Sie dabei für die »**Zusammenfassung**« eines Buches auch die jeweilige Kapiteleinteilung.*

→ Unsere Kontaktdaten finden Sie auf Seite 10 (Kap. 3.7)

Aber auch innerhalb eines Kapitels stellt sich die Frage: Worum genau geht es in diesem Kapitel? Welche Passagen sind wichtig? Mit welchen Schritten lässt sich der Gedankengang zusammenfassen? Nun ist es wichtig, auf Ihre Notizen und Markierungen zurückgreifen zu können.

Hinweise zu
Arbeitsschritten
beachten

Beachten Sie bitte die Hinweise zu den Arbeitsschritten und zur Herangehensweise bei den Themenbeschreibungen. Sie wurden formuliert, um Ihnen eine Orientierung bei der Thematik und Hilfestellung bei der Erarbeitung zu geben.

schreiben

Nach diesen ersten Überlegungen zur Gliederung fangen Sie bitte einfach an zu schreiben! Es muss nicht gleich zu Beginn alles perfekt sein. Wenn eine erste Formulierung vorliegt, dann hat man etwas, das man immer wieder verbessern kann.

Lassen Sie sich durch anfängliche Schreibblockaden oder Hemmschwellen nicht entmutigen. – Hier ein paar Tipps dazu:

Tipps *Schreiben Sie einfach einmal einen Satz – es muss nicht der erste Satz der Arbeit sein. Wenn Sie gar nicht wissen, wie Sie anfangen sollen, dann nehmen Sie sich als erstes ein Kapitel vor, bei dem Sie sich sicher fühlen und schon annähernd wissen, was Sie sagen wollen.
Mit der Zeit kommen Sie in Übung! Sie werden sehen, dass Ihnen die geeigneten Worte immer schneller einfallen werden.
Versuchen Sie bitte kontinuierlich an Ihrem Thema zu arbeiten. Wenn längere zeitliche Unterbrechungen unumgänglich sind, dann notieren Sie sich vorher, was Sie als nächstes vorhaben. Dann fällt die spätere Weiterarbeit leichter.*

die Argumentation des/der AutorIn wird zusammengefasst **Wichtig:** Achten Sie beim Schreiben darauf, dass Sie bei dieser Arbeit nicht Ihre eigene Meinung wiedergeben, sondern die Argumentation des Autors / der Autorin zusammenfassen. Wählen Sie daher Formulierungen wie z. B. „Im ersten Kapitel zeigt XY, dass ...“, oder: „Weiters ist XY der Meinung, dass ...“. Natürlich soll nicht jeder Satz so beginnen, aber es soll den LeserInnen Ihrer Arbeit stets deutlich sein, *wer* das, was Sie zusammenfassen, ursprünglich gesagt hat.

3.5 Fertigstellen der Arbeit

Korrekturlesen Lesen Sie sich alles noch einmal in Ruhe durch! Nachdrücklich empfehlen wir Ihnen auch, die Arbeit jemandem zum Lesen zu geben, der das Buch bzw. das Thema nicht kennt, und zu fragen: Ist der von mir verfasste Text verständlich? Wird deutlich, wer genau die jeweilige Meinung vertritt, die hier zusammengefasst ist? Gibt es einen »roten Faden« in meiner Darstellung?

Bitten Sie jemanden, die Arbeit inhaltlich Korrektur zu lesen und zudem auf Rechtschreibung und andere mögliche Fehler zu achten: Tippfehler; unvollständige Sätze; zu lange Sätze, bei denen man den Faden verliert; unklare Formulierungen; Brüche oder Lücken in der Argumentation. Sind die Übergänge zum nächsten Abschnitt verständlich? Sind Zitate und Bibelstellen ausreichend belegt? etc.

Ziel der Übung Ziel der Übung der schriftlichen Arbeit ist es, auch solchen LeserInnen, die die Literatur nicht kennen, zu vermitteln, worum es bei der von Ihnen zusammengefassten Thematik geht.

3.6 Abgabe und Gespräch über die Arbeit

Überprüfung der formalen Richtlinien Überprüfen Sie zunächst selbst, ob Ihre Arbeit die formalen Kriterien erfüllt (siehe dazu unten Kapitel 4 »Formale Richtlinien«).

Bevor Sie Ihre Arbeit endgültig abgeben, schicken Sie diese zuerst „zur Überprüfung“ per eMail **als Word-Datei** (.doc/.docx) und gekennzeichnet als »**Entwurf**« an unser Sekretariat. Sie erhalten daraufhin eine Rückmeldung, ob formal alles passt.

„offizielle“ Abgabe Erst danach geben Sie Ihre Arbeit „offiziell“ im Sekretariat ab. Bitte speichern Sie die Endfassung mit folgendem Dateinamen ab: „*NACHNAME Vorname Kursbezeichnung_Endfassung*“ (z. B. *MUSTERMANN Max A75_Endfassung*).

Schicken Sie uns diese Endfassung als PDF-Datei per eMail.

Abschlussgespräch Ihre Arbeit wird dann einem/einer Lehrenden zur Begutachtung zugeteilt, der/die mit dem Thema vertraut ist. Danach werden Sie zu einem Gespräch eingeladen. Dabei handelt es sich um keine Prüfung! Sie haben vielmehr die Möglichkeit, mit einem/einer kompetenten GesprächspartnerIn über Ihre Arbeit zu sprechen.

→ Bitte haben Sie Verständnis, dass die Begutachtung Ihrer Arbeit mindestens ein Monat dauert.

3.7 „Und wenn ich nicht zurechtkomme ...“

Falls Sie Fragen zur Aufgabenstellung haben oder nicht mehr weiter wissen, stehen wir Ihnen gern beratend zur Verfügung. Kontaktieren Sie bitte das Kurssekretariat. Sie werden dann an die AssistentInnen der THEOLOGISCHEN KURSE (Mag. Oliver Achilles, Ass.-Prof. DDr. Predrag Bukovec, DDr. Ingrid Fischer, Dr. Piotr Kubasiak, Mag. Dr. Peter Zeillinger) weitergeleitet:

→ Sie können sich auch gerne mit einem Entwurf an uns richten.

Fernkurs: Tel.: 01-51 552-3703 oder
fernkurs@theologischekurse.at
Wiener Kurs: Tel.: 01-51 552-3701 oder
wienerkurs@theologischekurse.at
Mo-Do, 9.00 – 17.00 Uhr, Freitag, 9.00 – 12.30 Uhr.

4 Formale Richtlinien zur Gestaltung der Arbeit

4.1 Zeichenzahl, Schriftart, Zeilenabstand

formale Richtlinien Folgende formale Kriterien sind bei der Abfassung der schriftlichen Arbeit einzuhalten:

- Zeichenzahl: mind. 40.000 bis max. 50.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen); mitgezählt werden auch: Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Fußnoten und Literaturliste (das entspricht ca. 20 – 25 Seiten A4)
- Schriftart: Times New Roman
- Schriftgröße: 12 Punkt
- Zeilenabstand: 1½ zeilig

Wir helfen Ihnen gerne mit Kürzungsvorschlägen, sollte Ihre Arbeit zu umfangreich ausfallen.

Diese Einstellungen können Sie sehr leicht im Textverarbeitungsprogramm eines PC vornehmen.

Bitte geben Sie die Zeichenzahl auf dem Deckblatt der Arbeit an. (Zur Gestaltung von Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturliste siehe unten die Kap. 4.5 und 4.6.)

4.2 Aufbau der Arbeit

Gliedern Sie Ihre Arbeit in folgende drei Teile:

Einleitung

Einleitung (½ – 1 Seite): Die Einleitung ist eine Erstinformation für die Leserin / den Leser und hilft zu verstehen, worauf Sie bei Ihrer Bearbeitung der Thematik besonders achten. Geben Sie bitte an, warum Sie sich für dieses Thema entschieden haben oder welche Fragestellung Sie besonders interessiert. Das können persönli-

che Gründe sein oder auch besonders aktuelle kirchliche oder gesellschaftliche Ereignisse.

Hauptteil

Hauptteil (18 – 20 Seiten): In diesem Teil versuchen Sie, dem künftigen Leser bzw. der Leserin *mit ihren eigenen Worten*, aber *anhand der bearbeiteten Literatur*, die gewählte Thematik zusammenzufassen und zu vermitteln. Beachten Sie, dass es in diesem Teil *nicht um ihre persönliche Meinung* geht, sondern dass Sie die Position in der Literatur darstellen sollen. Behalten Sie in diesem Teil die Kapiteleinteilung des vorgegebenen Textes bei und formulieren Sie keine neuen Kapitelüberschriften. Gestalten Sie den Hauptteil der Arbeit möglichst sachlich und versuchen Sie den »roten Faden« ihres Buches bzw. Themas zu vermitteln.

Dabei können und müssen Sie nicht jedes Detail erwähnen, das interessant wäre: Bringen Sie längere Überlegungen und Gedankengänge mit wenigen Sätzen auf den Punkt. Dafür sind ihre Notizen und ihre Überlegungen zur Gliederung eine wichtige Hilfe. Wichtige Aussagen aus dem Buch können Sie wörtlich wiedergeben (siehe unten Kapitel 4.3 »Zitate«), damit deutlich wird, dass es sich dabei nicht um Ihre eigenen Formulierungen handelt. Wenn es verschiedene Meinungen zu einem Problem gibt, dann stellen Sie bitte diese Positionen einander gegenüber und machen Sie verständlich, wer welche Position vertritt – ohne selbst schon darüber zu urteilen.

persönliche
Stellungnahme

Persönliche Stellungnahme (2 – 3 Seiten): Zum Abschluss formulieren Sie Ihre persönliche Einschätzung der bearbeiteten Literatur sowie das Ergebnis Ihrer Fragestellung, die Sie in der Einleitung beschrieben haben.

→ Dieser Teil der Arbeit ist für die Leser von besonderem Interesse! Es ist der Ertrag Ihrer Anstrengungen.

Folgende Fragestellungen können für diesen Teil eine Hilfe sein:

• Was denkt der Autor/die Autorin?

• Was ist die zentrale Aussageabsicht des Buches?: Worum geht es (inhaltlicher Kern: **was?**); was hat den/die VerfasserIn dazu motiviert (Begründung: **warum?**), darüber zu schreiben, und an wen richtet er/sie sich (Adressaten: **für wen?**); was wollte er/sie beim Leser bewirken (Zielsetzung: **wozu?**).

Wenn Sie Texte mehrerer Autoren gelesen haben, arbeiten Sie bitte Unterschiede und Übereinstimmungen heraus. Welche inhaltlichen Beobachtungen konnten Sie jeweils machen?

• Was denke ich?

• Was war mein persönlicher Erkenntnisgewinn aus der Beschäftigung mit der Literatur? Haben sich meine Erwartungen erfüllt? Was war neu für mich? – Sie können an dieser Stelle auch eine *kritische Bewertung* gegenüber dem Buchautor oder den Verfassern der Artikel formulieren. Wir bewerten Ihre Meinung nicht – versuchen Sie aber, Ihre Kritik (oder Zustimmung) für den Leser / die Leserin zu begründen.

Hinterfragen Sie, was Sie gelesen haben: War das Buch verständlich geschrieben? War es für Ihre persönlichen Fragen hilfreich? Wird auf aktuelle Problemfelder in Kirche und Gesellschaft eingegangen?

4.3 Zitationsregeln und Fußnoten

Bedeutung
wörtlicher Zitate

Was ist ein Zitat? Wozu ist es sinnvoll Original-Formulierungen zu zitieren? – Wenn Sie einen Text zusammenfassen, müssen Sie not-

gedrungen die ursprünglichen Formulierungen des Autors / der Autorin verändern, kürzen, vielleicht auch vereinfacht wiedergeben. Sie übernehmen damit die Verantwortung für die angemessene Ausdrucksweise. Manchmal finden sich jedoch in einem Buch besonders treffende Formulierungen oder aber pointierte Sätze, die Sie für beachtenswert halten. Wenn Sie die Leser auf solche Formulierungen hinweisen wollen, empfiehlt es sich sie zu „zitieren“, d. h. sie wortwörtlich in Ihren Text aufzunehmen.

Zitate gehören in Anführungszeichen gesetzt

Um darauf hinzuweisen, dass eine Formulierung nicht von Ihnen stammt, sondern vorgefunden wurde, werden diese Sätze in Anführungszeichen („“) gesetzt. Am Ende eines solchen Zitats wird in Klammern oder in einer Fußnote angegeben, woher die Formulierung stammt, d. h. in welchem Buch, von welchem Autor und auf welcher Seite diese Aussage nachgelesen werden kann.

Dies ist notwendig, um die zitierten Sätze (für die ja nicht Sie verantwortlich sind) nachträglich im Buch wiederfinden und nachlesen zu können: Hat der Autor / die Autorin dies tatsächlich so formuliert? Wie geht die Argumentation im Buch weiter?

Wieviele Zitate?

Hinweis: Setzen Sie Zitate für wichtige Aussagen ein. Dadurch wird den LeserInnen die Argumentation des/der AutorIn nähergebracht. Verwenden Sie nicht zu viele Zitate, sonst geht der Zusammenhang verloren. Leiten Sie Zitate mit einem Satz ein, der erläutert, wieso Ihnen die Formulierung wichtig erscheint.

Wie wird ein Zitat korrekt angegeben?

entweder:
Angaben zum Zitat
in einer Fußnote

1. Eine erste Möglichkeit nähere Angaben zum Zitat zu machen besteht darin, nach dem Ende des Zitats eine Fußnote zu setzen. Fußnoten werden durch eine hochgestellte Ziffer gekennzeichnet, die auf nähere Angaben in einer Fußzeile am Ende der Seite verweist. In der Fußnote geben Sie folgende Zusatzinformationen an: Autor (Familiennamen), Buchtitel (gekürzt), Seitenzahl.

Beispiel für ein Zitat mit näheren Angaben in Fußnoten:

[Ein Teilnehmer schreibt über ein Buch von Medard Kehl:]

... Im Abschnitt über die zwei Grundtypen der Hoffnung fasst Medard Kehl die bis dahin untersuchten Hoffnungsaussagen zusammen und stellt fest, „dass sie zwei ernst zu nehmende und theologisch legitime Grundströmungen gegenwärtig gelebter Hoffnung von Christen widerspiegeln“¹. Außerdem beschreibt Kehl ...

[Am Ende der Seite findet sich dann folgende Fußnote, die angibt in welchem Buch und dort auf welcher Seite sich das in Anführungszeichen gesetzte Zitat befindet:]

¹ Kehl, Reich, S. 62.

Kurzzitation in
Fußnoten ...

In diesem Beispiel wurde das Buch von Medard Kehl in der Fußnote in Form einer sogenannten »Kurzzitation« angegeben um Platz zu sparen. Der Titel eines Buches kann mit seinem ersten Hauptwort abgekürzt werden – im genannten Beispiel: „Reich“. Da dies nicht unmittelbar verständlich ist, ist es daher notwendig, am Ende Ihrer Arbeit alle Bücher, die Sie zitieren, vollständig in einer Literaturliste anzuführen.

...vollständige Angaben in Literaturliste

Eine »vollständige Zitation« enthält folgende Angaben: Vor- & Nachname, vollständiger Titel & Untertitel, Erscheinungsort des Buches, Jahreszahl der Publikation

Beispiel für das Buch von Kehl, wie es in die Literaturliste aufgenommen wird:

Literaturliste:

Kehl Medard, Dein Reich komme. Eschatologie als Rechenschaft über unsere Hoffnung, Würzburg 2003.

oder:
Angaben zum Zitat in Klammern

2. Eine zweite Möglichkeit, nähere Angaben zu einem Zitat zu machen besteht darin, nach dem Zitat anstelle einer Fußnote vielmehr eine Klammer zu setzen.

Das oben angeführte Beispiel würde dann so aussehen:

... Im Abschnitt über die zwei Grundtypen der Hoffnung fasst Medard Kehl die bis dahin untersuchten Hoffnungsaussagen zusammen und stellt fest, „dass sie zwei ernst zu nehmende und theologisch legitime Grundströmungen gegenwärtig gelebter Hoffnung von Christen widerspiegeln“ (**Kehl, Reich, S. 62**). Außerdem beschreibt Kehl ...

ab 2. Zitat aus demselben Buch: nur noch Seitenzahl in Klammern

Diese zweite Möglichkeit empfiehlt sich, wenn Sie immer wieder aus demselben Buch zitieren. Dann können Sie ab dem zweiten Zitat auf die Fußnote verzichten und nach dem Zitat nur noch die Seitenzahl in Klammern angeben.

Beispiel:

Für Medard Kehl ist Eschatologie stets als Hoffnungsaussage zu verstehen (**Kehl, Reich**). ... Im Abschnitt über die zwei Grundtypen der Hoffnung fasst Medard Kehl die bis dahin untersuchten Hoffnungsaussagen zusammen und stellt fest, „dass sie zwei ernst zu nehmende und theologisch legitime Grundströmungen gegenwärtig gelebter Hoffnung von Christen widerspiegeln“ (**62**). Außerdem beschreibt Kehl ...

Auch in weiterer Folge genügt es, dieses Buch lediglich mit Seitenzahl in Klammern zu zitieren – solange Sie sich stets auf dasselbe Werk beziehen.

Sonderfall: Zitat eines Zitats

Wie zitiere ich Zitate?

Manchmal kommt es vor, dass in dem Buch, das Sie zusammenfassen, selbst bereits Zitate vorkommen. Wie wird ein solches »Zitat im Zitat« korrekt zitiert?

Beispiel:

... In der Einleitung zu seinem Ekklesiologie-Buch zitiert Medard Kehl eine Auslegung von Karl Rahner zu Joh 8,1-11 als Beispiel mystischer Kirchenerfahrung: „... [es folgt hier ein längeres Zitats Rahners] ...“ (**K. Rahner, zitiert nach: Kehl, Ekklesiologie, S. 26**). Damit hebt er hervor, dass Rahner ...

In diesem Beispiel wurde in Klammern zunächst der ursprüngliche Verfasser des Zitats angegeben (= hier: Karl Rahner), danach folgt die Formulierung „zitiert nach“ und nach einem Doppelpunkt die Angabe, wo das Rahner-Zitat gefunden wurde: nämlich im Buch von Medard Kehl, das hier zusammengefasst wird.

Lange Zitate kann man kürzen

Zitate kürzen

Beim Zitieren dürfen Sie am Wortlaut selbst nichts ändern. Wenn Sie das Zitat jedoch kürzen wollen (etwa einen Nebensatz streichen möchten), dann muss diese Auslassung durch eine Klammer mit drei Punkten markiert werden: (...).

Beispiel:

... Im Schlussteil geht es um die Bewährung der christlichen Hoffnung im Gespräch mit außerchristlichen Geschichtsentwürfen. Gefragt wird dabei nach dem „Aufweis, ob und wie weit eine Hoffnung (...) der menschenwürdigen Zukunft unserer Erde dient.“ (Kehl, Reich, S. 301)

Eine Klammer mit drei Punkten (...) heißt: Hier wurde im Zitat etwas ausgelassen.

4.4 Erlaubte Quellen / Problem Plagiat

keine zusätzliche Literatur nötig

Da es sich bei der schriftlichen Arbeit um eine Übung und nicht um ein wissenschaftliches Werk handelt, genügt es, wenn Sie sich auf die in der Themenbeschreibung angegebene Literatur beziehen. Manchmal aber ist es hilfreich, einen unbekanntem Begriff nachzuschlagen und die Definition auch in der Arbeit zu zitieren. Daher gilt: Alle Texte, die für die Arbeit herangezogen werden, müssen auch in der Literaturliste am Ende angegeben werden.

→ Wie Sie eine eventuelle Literaturliste gestalten, siehe unten Kap. 4.6.

Internet als Quelle

Auch das Internet darf als Quelle genutzt werden (z. B. Artikel auf Wikipedia). Diese Quellen müssen jedoch genauso zitiert werden wie Texte eines Autors aus einem Buch.

Für das Zitieren von Internet-Artikeln gibt es eigene Regeln, da Online-Artikel laufend überarbeitet werden. Bitte geben Sie zunächst den Link des Artikels bzw. der Internetseite an und fügen Sie dann auch das Datum an, wann Sie den Text eingesehen haben.

Beispiel:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gnade>; Zugriff: 30.6.2012.

Kein Plagiat!

Konkrete Vorkommnisse zwingen uns leider zu diesem Hinweis: Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Arbeiten, die aus dem Internet oder anderen Werken zusammenkopiert worden sind („copy and paste“) **nicht** werten können. In diesem Fall wird die „Arbeit“ abgelehnt und muss in gravierenden Fällen **zu einem anderen Thema neu und selbstständig erstellt** werden.

4.5 Titel und Deckblatt

Deckblatt und Titel

Bitte geben Sie Ihre Arbeit mit einem **Deckblatt** ab, das der vorgegebenen Norm entspricht (siehe Beispiel S. 15). Geben Sie Ihrer Arbeit *keinen* eigenen Titel, sondern der **Titel der Arbeit** soll identisch sein mit dem Titel des Themas in diesem Heft.

In die oberste Zeile des Deckblatts fügen Sie bitte die korrekte Nummer Ihres Themas an. Sie setzt sich zusammen aus Ihrem Kurstyp (in Ihrem Fall ist dies Kurstyp „I“), aus dem Jahrgang der vorliegenden Anleitung (hier: **2024**) und dann der Nummer des von Ihnen gewählten Themas aus diesem Heft. Die korrekte Bezeichnung hilft uns bei der Zuordnung, da wir schriftliche Arbeiten aus mehreren Kursen und unterschiedlichen Jahrgängen betreuen und zur Begutachtung verteilen müssen.

Wenn Sie also z. B. das Thema Nr. 3 in diesem Heft gewählt haben („Eucharistie verstehen und feiern“, siehe S. 31), dann lautet Ihre Themenbezeichnung (da Sie ja den Kurstyp I besuchen) wie folgt: **I.2024.3**

Bitte geben Sie zudem auf dem Deckblatt Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer und die Kursbezeichnung an. Fügen Sie auch die Zeichenanzahl Ihrer Arbeit (Gesamtdatei, inkl. Leerzeichen) ein.

Unter dem Titel Ihrer Arbeit geben Sie bitte die genauen Angaben zum Buch / zu den Texten an, die Sie bearbeitet haben (Autor, Titel, Untertitel, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr). Sie können diese Angaben aus der Themenbeschreibung übernehmen.

Beispiel: Wenn Sie das Thema Nr. 37 aus diesem Heft gewählt haben, würde das Deckblatt wie folgt aussehen:

Thema Nr. I.2024.38
Eucharistie verstehen und feiern
Saberschinsky Alexander, Einführung in die Feier der Eucharistie. Historisch – Systematisch – Praktisch, Freiburg/Br. u. a. ² 2015
Vorname Zuname
Adresse
PLZ Ort
Telefonnummer
E-Mail Adresse
Kursbezeichnung: ...
Zeichenzahl: 44.672

4.6 Inhaltsverzeichnis und Literaturliste

Inhaltsverzeichnis Erstellen Sie bitte im Anschluss an das Deckblatt ein **Inhaltsverzeichnis**. Es soll alle Überschriften der einzelnen Kapitel enthalten, sowie die entsprechende Seitenzahl.

Beispiel für ein Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis	
Einleitung	1
1. Theologische Grundlagen	2
2. Die Leidensfrage im Alten Testament	4
3. Die Leidensfrage im Neuen Testament	6
...	
Persönliche Stellungnahme	20
Literaturliste	22

Literaturliste

Geben Sie am Ende Ihrer Arbeit in einer **Literaturliste** alle von Ihnen für die Arbeit herangezogenen Werke alphabetisch an.

Folgende Angaben zu jedem Werk sind dafür erforderlich:

- Familienname und Vorname des Autors
- Titel & Untertitel
- Erscheinungsort & Erscheinungsjahr (eine Auflagenzahl wird dem Erscheinungsjahr mit einer hochgestellten Ziffer vorangestellt)

Beispiel einer Literaturliste ganz am Ende der Arbeit:

Literaturliste
Greshake Gisbert / Faber Eva-Maria, Gnade. Theologie- u. dogmengeschichtlich, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg i.Br. ³ 2006, Sp. 772-779.
Kehl Medard, Dein Reich komme. Eschatologie als Rechenschaft über unsere Hoffnung, Würzburg 2003.
Zenger Erich, Das Erste Testament. Die jüdische Bibel und die Christen, Düsseldorf ⁵ 1995.
http://de.wikipedia.org/wiki/Gnade ; Zugriff: 30.6.2012
...

→ Sie können die Angaben für die Literaturliste auch aus Beschreibung Ihres Themas in dieser Anleitung übernehmen!

Hinweis: Bibelausgaben müssen Sie nur angeben, wenn diese von der revidierten Einheitsübersetzung abweichen.

5 Checkliste

Ihre Arbeit soll aus folgenden Teilen bestehen:

- **Deckblatt** (mit Angaben zu Thema und Literatur)
- **Inhaltsverzeichnis**
- **Einleitung**
- **Hauptteil**
- **Persönliche Stellungnahme**
- **Literaturliste**

Eine detailliertere Checkliste zur Vorbereitung der „offiziellen Abgabe“ Ihrer Arbeit finden Sie im Kap. 2 auf Seite 5.

Viel Freude bei der Arbeit und gutes Gelingen wünscht Ihnen das Team der THEOLOGISCHEN KURSE!

Teil II: Themenübersicht

Bibel

Hinweis:
Die Ziffern in der rechten Spalte sind die Signatur des jeweiligen Werks in unserer Bibliothek. (Zur Möglichkeit der Entlehnung siehe Teil I, Abschnitt 2.2)

1.2024.1 Mose. Der Mann der zum Buch wurde

Literatur:

Dohmen Christoph, Mose. Der Mann, der zum Buch wurde, Leipzig ³2018, Seiten 1–171. (Evangelische Verlagsanstalt, 296 Seiten, € 19,40).

10661

Der Glaube an den *einen Gott* ist eng mit der Gestalt des Moses verbunden. Alles, was wir von diesem für die abrahamitischen Religionen so bedeutsamen Offenbarungsmittler wissen, erfahren wir nur aus den nach ihm benannten Büchern der Bibel. In seinem Werk stellt Christoph Dohmen, Professor für Exegese und Hermeneutik des Alten Testaments in Regensburg, die Besonderheit des biblischen Mose dar, der auf eine einzigartige Weise selbst zum Wort Gottes in der Heiligen Schrift geworden ist, und beleuchtet seine bis heute anhaltende Wirkungsgeschichte. Das Buch ist eine echte Verstehenshilfe bei der Begegnung mit der Tora und ihrem biblisch bezeugten Mittler.

Das Buch ist sprachlich gut verständlich und in zwei Hauptteile gegliedert (Darstellung und Wirkung), Sie können sich bei der Zusammenfassung auf den ersten Teil (bis Abschnitt C.2 auf der S. 171) beschränken.

1.2024.2 Im Schatten Deiner Flügel

Literatur:

Lohfink Norbert, Im Schatten Deiner Flügel. Große Bibeltexte neu erschlossen, Freiburg im Breisgau 1999. (Herder Verlag, 268 Seiten, vergriffen)

8800

Der Alttestamentler Norbert Lohfink erschließt in diesem Buch bedeutende Texte der Bibel neu und zeigt ihre bleibende Aussagekraft für heute auf.

Wählen Sie bitte sieben der vierzehn Kapitel des Buches aus und fassen Sie sie zusammen. Bitte nehmen Sie das zweite Kapitel auf jeden Fall in Ihre Auswahl auf.

1.2024.3 Gottesstreiterinnen

Literatur:

Fischer Irmtraud, Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, Stuttgart ⁴2013. [Auszüge daraus] (Kohlhammer, 208 Seiten, € 30,80)

8750A

„Nach weit verbreiteter Leseweise der Bibel führt Israel seine Herkunft auf die Erzväter zurück. An die Patriarchen seien die Verheißungen ergangen, mit ihnen habe der Gott Israels die Geschichte mit seinem erwählten Volk begonnen. Diese Sicht entspricht freilich weder der biblischen Überlieferung, noch dem jüdischen Selbstverständnis. Israel erzählt seine Anfänge als Gottesvolk pointiert als Geschichte der Frauen mit ihren Männern und Kindern. Gerade in der Genesis und zu Beginn des Buches Exodus findet sich eine Fülle von Erzählungen über unkonventionelle, ja sogar subversive Frauen. Sie bestimmen den Lauf der Geschichte an entscheidenden Stellen.“ (Klappentext)

Orientieren Sie sich bei der Zusammenfassung an den Hauptüberschriften der Kapitel 1-8. Die Unterkapitel müssen Sie nicht eigens anführen. Entscheiden Sie, welche Inhalte und Aspekte Sie in Ihre Zusammenfassung übernehmen wollen.

I.2024.4 Die biblischen Lesungen in der Osternacht

Literatur:

Steins Georg / Ballhorn Egbert, „Und es wurde Morgen“. Die biblischen Lesungen der Osternacht, Regensburg 2020. [Auszüge daraus] 11839
(Pustet, 176 Seiten, € 17,50)

Egbert Ballhorn, Die Exodus Lesung in der Osternacht. PDF
(Gottesdienst März 2016, 4 Seiten)

Die biblischen Lesungen der Osternacht stellen viele Mitfeiernde regelmäßig vor Probleme: nicht nur ihre Anzahl, sondern auch deren Inhalt rufen Irritationen hervor. Warum besteht die Leseordnung auf den Durchzug Israels durch das Schilfmeer, der mit dem Tod der Verfolger und ihrer Reitpferde verbunden ist? Und was hat die Lesung mit der von Abraham versuchten Opferung seines Sohnes mit Ostern zu tun? Mit Hilfe der angeführten Literatur können Sie nicht nur diese und ähnliche Fragen beantworten, sondern auch ein besseres und vertieftes Verständnis der biblischen Lesungen in dem zentralen Gottesdienst des Kirchenjahres gewinnen.

Erarbeiten Sie zunächst nach dem Buch von Georg Steins / Egbert Ballhorn: »Und es wurde Morgen. Die biblischen Lesungen in der Osternacht«, die Seiten 9–109 und 139–172. Verwenden Sie auch den kurzen Aufsatz zur Exodus-Lesung in der Osternacht. Besonders bei den praktischen Ratschlägen des Buches können Sie sich knapp fassen: Hier ist wichtig, für wie realistisch und sinnvoll Sie diese praktischen Konsequenzen halten.

I.2024.5 Jesus von Nazaret in seiner Zeit

Literatur:

Ebner Martin, Jesus von Nazaret. Was wir von ihm wissen können, Stuttgart, Sonderausgabe 2018. (Katholisches Bibelwerk, 256 Seiten, € 19,60) 11840

Lässt sich Jesus nicht am besten *in seiner Zeit* verstehen? So lautet die Grundfrage der heutigen historischen Jesusforschung. Spannend und lebendig beschreibt Martin Ebner, Professor für Neues Testament, den Rahmen des Auftretens Jesu im Palästina des 1. Jahrhunderts: Galiläa und Israel, Wirtschaftslage und römisches Steuersystem, den Tempel als Spiegelbild von Religion und Politik, die Pharisäer als Reinheitsspezialisten u.v.m.

Das Buch ist aus einer Vorlesung hervorgegangen, deshalb prägen wissenschaftliche Genauigkeit, aber auch recht flotte Formulierungen den Stil. Es bietet eine spannende Auseinandersetzung mit den wichtigsten Themen der historischen Jesusforschung.

Beim Lesen dient Kapitel 1 (Seite 1–8: Bilder) als Hinführung. Kapitel 2 (Seite 10–20: Phasen der Jesusforschung) und Kapitel 3 (Seite 21–29: Quellen) können kurz in ein paar Sätzen zusammengefasst werden. Konzentrieren Sie sich bitte auf die Seiten 30–215. Die Fußnoten und die – seltenen – griechischen Ausdrücke können übergangen werden. Schlagen Sie aber bitte immer wieder Bibelstellen nach!

I.2024.6 Wunder im Neuen Testament

Literatur:

Kollmann Bernd, Neutestamentliche Wundergeschichten. Biblisch-theologische Zugänge und Impulse für die Praxis, Stuttgart 2011. 9179.A
(Kohlhammer, 240 Seiten, € 20,60)

Wie sind die Wundertaten Jesu, von denen das Neue Testament in zahlreichen Varianten berichtet, mit dem Denken eines neuzeitlichen Menschen vereinbar? Spätestens mit dem Beginn der Aufklärung wurden solche und andere kritische Anfragen an die Wunderberichte des Neuen Testaments gestellt. Bis in unsere Tage ist diese Diskussion im Gange.

Das Buch, das aus der Vermittlungspraxis des Autors erwachsen ist, zeichnet sich vor allem durch hilfreiche didaktische Elemente – z.B. Zusammenfassungen, Arbeitsaufgaben und originelle Beispiele zur Aktualisierung – aus. Die hin und wieder gebrauchten griechischen Ausdrücke werden alle übersetzt und erklärt; sie sind im Lesevollzug ohne weiteres nachvollziehbar.

Zur Zusammenfassung sind die ersten sechs Kapitel ausführlich zu besprechen; die restlichen drei Kapitel können im Überblick dargestellt werden.

1.2024.7 Als Christen Juden waren

Literatur: **Fredriksen Paula, Als Christen Juden waren, Stuttgart 2021.** (Kohlhammer, 197 Seiten, € 22,60) 11963

„Paula Fredriksens neuestes Buch ist eine gut lesbare, temporeiche Erzählung über die ersten Jahrzehnte dessen, was zum Christentum wurde.“ So stellte der renommierte Neutestamentler Larry Hurtado 2018 dieses Buch vor. Es erwartet Sie eine spannende Lektüre mit ungeahnten Einblicken.

Fassen Sie bitte dieses Buch ohne das Vorwort (S. 15-17) und das Nachwort (S. 157 ff.) zusammen. Versuchen Sie, die Argumente der Autorin so bündeln, dass ersichtlich ist, worum es im ihr Wesentlichen geht. Bewerten Sie in Ihrem Schlusswort, ob ihre Sichtweise Sie überzeugt hat.

1.2024.8 Bibel falsch verstanden

Literatur: **Hieke Thomas / Huber Konrad (Hg.), Bibel falsch verstanden. Hartnäckige Fehldeutungen biblischer Texte erklärt, Stuttgart 2020.** 11829
(Verlag Katholisches Bibelwerk, 300 Seiten (Großdruck), € 23,60)

Hieke Thomas, Die doppelte Autorenschaft der Bibel nach Dei Verbum 12. Gotteswort in Menschenwort (QD 266, 2014; 22 Seiten) PDF

Im Sammelband von Hieke & Huber werden hartnäckige Fehldeutungen biblischer Texte erklärt. Die Autoren und Autorinnen – unter ihnen auch Lehrende bei den THEOLOGISCHEN KURSEN – beschreiben in kurzen und prägnanten Beiträgen beispielsweise, was „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ wirklich bedeutet oder warum Saulus nicht zum Paulus wurde.

Lesen Sie als Einleitung ins Thema zunächst den Aufsatz von Thomas Hieke über die doppelte Autorenschaft der Bibel. Es bereitet die Lektüre des Buches »Die Bibel falsch verstanden« vor. Suchen Sie sich dann bitte aus diesem Werk von Hieke & Huber drei alttestamentliche und zwei neutestamentliche Fehldeutungen heraus, die sie beispielhaft zusammenfassen. Begründen Sie bitte Ihre Auswahl und gehen Sie in Ihrer persönlichen Stellungnahme der Frage nach, ob dieses Buch sein Ziel erreichen kann, sehr alte und unhinterfragt weitergegebene Fehldeutungen auszuräumen und zu überwinden.

1.2024.9 Jesus und die Kirche

Literatur: **Söding Thomas, Jesus und die Kirche. Was sagt das Neue Testament? Freiburg/Br. 2007.** (Herder, 318 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 9994

Weshalb gibt es die Kirche überhaupt? Wer gehört zu ihr? Was ist ihr Auftrag? Hohe Erwartungen, ambivalente Erfahrungen, große Enttäuschungen – all das macht eine Rückbesinnung auf den neutestamentlichen Ursprung unverzichtbar. Ausgehend von gegenwärtigen Problemstellungen will Thomas Söding aufzeigen, aus welchem Grund es Kirche gibt, und welche Maßstäbe Jesus setzt.

Arbeitsweg: *Konzentrieren Sie Ihre Zusammenfassung auf die Kapitel II (Gottesherrschaft und Kirche) und VI (Jesus Christus als Grund und Maßstab der Kirche) und ar-*

beiten Sie bei den restlichen Kapiteln die Aspekte heraus, die Ihrer Meinung nach für das neutestamentliche Verständnis von Kirche besonders wichtig sind.

I.2024.10 Paulus

Literatur: **Wick Peter, Paulus, Göttingen 2006.** (Vandenhoeck & Ruprecht, 219 Seiten, 10468 vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Paulus war zu Lebzeiten ein umstrittener Völkerapostel – und ist es bis heute geblieben. In der Auslegung seiner Theologie herrschen in der Exegese ganz unterschiedliche Ansätze. In seinem fundierten und sehr gut gegliederten Lehrbuch zeigt Peter Wick den Apostel aus seinen Briefen und den Erzählungen der Apostelgeschichte. Er schildert die unterschiedlichen Interpretationen des Apostels und verschweigt nicht, welche Deutungen er selbst befürwortet. Dabei bezieht er sich mehrfach auf seine eigene, protestantische Herkunft. In vier großen Kapiteln wird Paulus als der Berufene – der Wortgewaltige – der Theologe – der Missionar dargestellt. Nach der Lektüre dieses Buches und seiner Zusammenfassung werden Sie den Völkerapostel auf eine fundierte Art besser kennengelernt haben.

Die Wiederholungsfragen und Arbeitsaufträge für den Leser/die Leserin sollen in der Zusammenfassung natürlich nicht verwendet werden.

I.2024.11 Apokryphe Evangelien

Literatur: **Klauck Hans-Josef, Apokryphe Evangelien. Eine Einführung, Stuttgart 2008.** 9187 (Katholisches Bibelwerk, 286 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Ein Blick in das „Decretum Gelasianum“, ein Kanon Verzeichnis aus dem 6. Jh. (vgl. Klauck, 10–13), vermittelt einen eindrucksvollen Überblick über die Fülle dessen, was in dieser Zeit an so genannten *apokryphen Schriften* bekannt war. Neuzeitliche Funde erweiterten die uns bekannte Sammlung „apokrypher“ (= griechisch für „verborgene“, „versteckte“ oder „geheime“) Schriften. Darunter versteht man jene Bücher und Texte, die in biblischer und nachbiblischer Zeit (etwa 1. – 6. Jh.) entstanden und weder in die jüdische, noch in die christliche Sammlung Heiliger Schriften aufgenommen wurden. Die neutestamentliche Apokryphenbildung setzt hauptsächlich an den Rändern der Jesusüberlieferung, also am Anfang und am Ende des Lebens Jesu an und versucht, Leerstellen der vier kanonischen Evangelien zu ergänzen bzw. Spannungen zu harmonisieren. Kindheitsevangelien und Osterevangelien gehören daher zu den bevorzugten Gattungen.

Mit dem Werk, das man als ein Lehrbuch zum Thema apokryphe Evangelien bezeichnen könnte, ist es dem Autor gelungen, eine Fülle an Wissensstoff in ansprechender und verständlicher Art und Weise nahe zu bringen.

Für die Abfassung der schriftlichen Arbeit können die Inhaltsangaben der einzelnen Beispiele jeweils kurz und stichwortartig wiedergegeben werden.

Fundamentaltheologie und Dogmatik

I.2024.12 Das Wort „Gott“ und die Wirklichkeit dahinter

Literatur: **Körner Bernhard, Gott ist der Rede wert. Warum es Sinn macht, über Gott nachzudenken, Würzburg 2022** (Echter, 176 Seiten, ca. € 17,40) 12123

Körner legt ein engagiertes Plädoyer in einer Grundfrage der Fundamentaltheologie, ja der Theologie überhaupt, vor: Wenn Theologie die „Rede von Gott“ ist, dann ist das Reden über Gott der Kern der Theologie. Der Autor konstatiert

jedoch, dass heutzutage viel über Spiritualität und Religion gesprochen wird, kaum aber von Gott. Wie damit umgehen? In mehreren Anläufen unternimmt es Körner, Facetten des Denkens an und Redens über Gott plausibel zu machen als etwas, das den Menschen angeht und das vernünftig ist. Neben exemplarischen Denkerinnen und Denkern stellt er auch Anfragen vor, die sich aus den Naturwissenschaften ergeben haben (z. B. Schöpfung und Evolution, Gott angesichts des Leids). Er kritisiert scharf und scharfsinnig Leerstellen im Denken der Gegenwart, um anschließend das Vernünftige am Gottesglauben herauszustellen. Abschließend fokussiert er die genuin christliche Sicht auf Gott und geht auf das gelebte Leben als Realisation der Gottesbeziehung ein.

I.2024.13 Der dreieine Gott

Literatur:

Greshake Gisbert, Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie, Freiburg/Br. 2007, Seiten 219–438. (Herder, 640 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

8628

Johann Wolfgang von Goethe: Glaube an Gott „war den frommen Seelen nicht genug, ich sollte auch glauben, dass drei eins sei und eins drei; aber das widerstrebt dem Wahrheitsgefühl meiner Seele“. Immanuel Kant: „Aus der Dreieinigkeitslehre ... lässt sich schlechterdings nichts fürs Praktische machen“. Karl Rahner: „Man kann den Verdacht haben, dass für den Katechismus des Kopfes und des Herzens (im Unterschied zum gedruckten Katechismus) die Vorstellung des Christen von der Inkarnation sich gar nicht ändern müsste, wenn es keine Dreifaltigkeit gäbe“. – Ist die christliche Rede vom dreieinigen Gott tatsächlich so bedeutungslos für den Glauben und die Praxis der ChristInnen? – Gisbert Greshake ist vom Gegenteil überzeugt: Er zeigt, dass der Glaube an den dreipersonlichen Gott die Herzmitte des Christseins und zugleich der Schlüssel für ein wahrhaft christliches Verständnis von „Gott und der Welt“ ist.

Arbeitsweg:

Der für die Zusammenfassung des Buches vorgeschlagene Abschnitt trägt die Überschrift: „Trinität als Mitte und Verstehensschlüssel des christlichen Glaubens“ (Seiten 219-376).

I.2024.14 Warum es uns gibt ...

Literatur:

Kehl Medard, Warum es uns gibt. Die Botschaft der Schöpfung verstehen, Stuttgart 2015. (TeDeum, 173 Seiten, ca. € 9,30)

11221

Kehl Medard, Und Gott sah, dass es gut war. Eine Theologie der Schöpfung, Freiburg/Br. 2006 – zwei Kapitel/Teile des Buches Ihrer Wahl. (Herder, 432 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

9868

Die Welt ist weder blinder Zufall, noch eine „göttliche Natur“. Der Autor stellt den christlichen Schöpfungsglauben vor, besonders seine biblischen Grundlagen, und antwortet auf wichtige Fragen: Warum gibt es uns überhaupt? Warum gibt es so viel Leid und Schmerz in der Welt? Wie steht es um das Verhältnis von Schöpfungsglaube und Evolutionslehre? Was kann das Christentum zu einer ökologischen Ethik beitragen?

Arbeitsweg:

Die beiden Bücher gehören zusammen. Das erste („Warum es uns gibt“) ist eine Kurzfassung des zweiten. Wählen Sie sich für Ihre Zusammenfassung von „Warum es uns gibt“ zwei Kapitel aus, die sie anhand des zweiten Buches etwas ausführlicher besprechen.

I.2024.15 Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Literatur:

Kessler Hans, Was kommt nach dem Tod? Über Nahtoderfahrung, Seele, Wiedergeburt, Auferstehung und ewiges Leben, Kevelaer 2014.

11051

(Butzon & Bercker, 275 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Die Frage ist so alt wie die Menschheit selbst. Die Vielfalt der Jenseitsvorstellungen in den alten Religionen und in der Esoterik ist unüberschaubar. Gibt es eine unsterbliche Seele? Sind wir gefangen im Kreislauf der Wiedergeburten? Sind Wiedergeburten eine Chance? Was ist von den Berichten über Nahtoderfahrungen zu halten? Gibt es ein vom Gehirn ablösbares Bewusstsein? Ist alles nur Wunschdenken oder gibt es grundlegende Erfahrungen, die auf eine andere Dimension der Wirklichkeit hinweisen?

Die zentrale Frage des Buches lautet: Hält der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod den Erkenntnissen der Naturwissenschaften stand? Hans Kessler zeigt überzeugend auf, dass eine Hoffnung über den Tod hinaus gerade heute gute Gründe hat und mit einem aufgeklärten Denken vereinbar ist.

I.2024.16 Die Schöpfungsgeschichte verstehen

Literatur:

Weber Hubert Philipp, Und Gott segnete sie. Die Schöpfungsgeschichte verstehen, Ostfildern 2019. (Matthias Grünewald Verlag, 197 Seiten, € 19,60)

11750

Verträgt sich der Glaube an den Schöpfergott mit den Erkenntnissen der Naturwissenschaft? Können uns die biblischen Berichte über die Erschaffung der Welt noch etwas sagen, oder sind sie bloß in der antiken Mythenwelt verhaftet? Die biblischen Schöpfungserzählungen sind keine Protokolle, wie die Welt entstanden ist. Sie wollen vielmehr den Schöpfer für sein Werk preisen. Der Glaube an einen Schöpfergott zeugt von einer Beziehung und hat praktische Konsequenzen für die Weise, wie wir leben, an der Schöpfung mitwirken und Verantwortung für die Mitgeschöpfe übernehmen können.

I.2024.17 Weltuntergang – Auferstehung – Himmel, Hölle, Gericht und Fegefeuer

Literatur:

Kehl Medard, Und was kommt nach dem Ende? Von Weltuntergang und Vollendung, Wiedergeburt und Auferstehung, Freiburg/Br. 2008.

8803

(Topos plus, 206 Seiten, € 12,40).

Ist mit dem Tod alles aus oder gibt es ein Weiterleben? Gibt es „Himmel“, „Hölle“, „Gericht“ und „Fegefeuer“? Was soll man sich unter dem „Jüngsten Tag“ vorstellen? Gibt es eine Auferstehung? Oder ist nicht der Gedanke der Reinkarnation die tragfähigere Vorstellung? – Es geht in diesem Buch also um uralte Menschheitsfragen. Der Frankfurter Dogmatiker Medard Kehl behandelt diese Fragen jedoch nicht in einer rein binnentheologischen Perspektive, sondern stellt sich der Vielfalt heutiger Jenseitshoffnungen und unterzieht sie einer kritischen Wertung.

Er geht dabei von einem treffenden Zitat von Gilbert Keith Chesterton aus: „Wenn die Menschen nicht an Gott glauben, glauben sie nicht an nichts, sondern an alles“ – und es ließe sich ergänzen: „und das weitgehend völlig unkritisch.“ Alles Erdenkliche an Prognosen, Weissagungen, Privatoffenbarungen, Science-Fiction, Astrologie, Therapien usw. wird zum Gegenstand menschlichen Hoffens über das Ende des eigenen Lebens hinaus, wenn der *einzig* „Gegenstand“, der eines solchen end-gültigen Vertrauens wert ist, verblasst oder ausgeblendet wird: *Gottes* Treue und seine Heilszusage für jeden einzelnen und die Schöpfung im Ganzen.

1.2024.18 Am Ende das Nichts?

Literatur:

Lohfink Gerhard, Am Ende das Nichts? Über Auferstehung und Ewiges Leben, Freiburg ⁵2017 (Herder, 328 Seiten, € 28,00)

11464

Ist die christliche Hoffnung auf Auferstehung noch lebendig oder ist sie müde geworden? Wie kann man heute über die Auferstehung sprechen? Gerhard Lohfink stellt sich in diesem Buch dem Thema Tod und Auferstehung. Er argumentiert vor dem schillernden Hintergrund heutiger Vorstellungen und Erwartungen. Seine Antworten kommen aus der Heiligen Schrift, der christlichen Tradition und der Vernunft. Mit seiner charakteristischen Sprache - weder frömmelnd noch anbiedernd - lässt er die Kraft christlicher Auferstehung aufscheinen. Er zeigt: Es geht nicht um Ereignisse, die in ferner Zukunft liegen, sondern die uns unfasslich nahe sind. Sie haben längst begonnen und erreichen uns voll im eigenen Tod. Lohfink will in seinem Buch vor Augen stellen, wie befreiend der christliche Glaube an die Auferstehung der Toten ist.

1.2024.19 Gott und das Leid

Literatur:

Brantschen Johannes B., Warum gibt es Leid? Die große Frage an Gott, Freiburg/Br. 2009.

10439 / 10439a

(Herder-Spektrum, 128 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar).

Kessler Hans, Das Leid in der Welt – ein Schrei nach Gott, Würzburg 2007.

8908

(Topos plus, 147 Seiten, € 9,20).

Weitere zu bearbeitende Beiträge erhalten Sie als PDF:

Kreiner Armin, Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente, Freiburg/Br. 2005. Daraus: Dualistische Lösungsversuche S. 79–124 und Willensfreiheit – natürliche Übel S. 207–293.

PDF

Brantschen Johannes, Leiden – Ernstfall der Hoffnung. Eine theologische Meditation, in: Theologisch praktische Quartalschrift 150 (2002), S. 226–237.

PDF

Menschheitsgeschichte ist auch Leidengeschichte. Das Leiden folgt dem Menschen wie ein Schatten, es durchzieht sein ganzes Leben. Die existentielle Herausforderung, Leiden zu bewältigen, stellt sich immer wieder. Ebenso enthält das Leiden eine permanente Anfrage an den Glauben: Wenn ein allmächtiger und liebender Gott existiert, wieso gibt es dann das unermessliche Leiden in seiner Schöpfung? Jedes der für dieses Thema zu bearbeitenden Bücher setzt andere Akzente.

- Der Frankfurter Systematiker Hans Kessler prüft die klassischen Theodizeeversuche und beleuchtet das Verstummen der Gott-Rede „nach Auschwitz“. Kessler plädiert letztlich für das Offenhalten der Theodizeefrage. Aufschlussreich sind seine Überlegungen zur Allmacht Gottes.
- Der Münchner Fundamentaltheologe Armin Kreiner versucht – nachdem eine nüchterne Analyse traditioneller Antwortversuche deren Ungenügen gezeigt hat – eine Theodizee als Rechtfertigung des Glaubens an Gott zu entwickeln. Ihm geht es um Argumente für den Gottesglauben im Gespräch mit Nichtgläubenden.
- Die Bewältigung des Leids steht für den Dominikaner Johannes Brantschen, vor seiner Emeritierung Dogmatiker in Fribourg, im Zentrum seiner Arbeit. Sein leitendes Interesse liegt in der praktisch-spirituellen Dimension von Leidenerfahrung.

Ergänzende
Literatur:

Metz Johann Baptist, Die Rede von Gott angesichts der Leidengeschichte der Welt, in: Stimmen der Zeit 210 (1992), Seiten 311–320.

PDF

I.2024.20 Gebet

- Literatur: **Mann Dorothee, „Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete“. Elemente einer christlichen Theologie des Gebets, Würzburg 1998.** 8953
(Echter, 184 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)
- Menke Karl-Heinz, Handelt Gott, wenn ich ihn bitte?, Regensburg ³2008.** 8940 (= Erstaufgabe 2000)
(Topos, 224 Seiten, € 12,40)
- Arbeitsweg: *Beten erscheint in unserer säkularisierten Gesellschaft vielfach als befremdend, als nutzlos, frömmelnd, als weltflüchtige Ersatzhandlung, als sinnlos. Wie kann eine christliche Theologie des Gebets heute begreifbar gemacht werden?*
Versuchen Sie, geleitet von dieser Frage, die Theologie des Gebets, wie Dorothee Mann sie darstellt, nachzuzeichnen. Arbeiten Sie in einem zweiten Teil den „Sinn“ des Gebets heraus. Verwenden Sie dazu auch das Buch von Karl-Heinz Menke: Was bewirkt das Gebet? Was kann in ihm „passieren“? Will Gott, dass ich ihn bitte? Handelt Gott, wenn ich ihn bitte? Wie wird das Heilswirken Gottes im Gebet deutlich?

I.2024.21 Maria

- Literatur: **Becker Jürgen, Maria. Mutter Jesu und erwählte Jungfrau, Leipzig 2001, Seiten 11–232.** (Evangelische Verlagsanstalt, 319 Seiten, € 24,70) 9185
- Sowohl das Markusevangelium wie auch die Paulusbriefe scheinen an Maria, der Mutter Jesu, kein allzu großes Interesse zu haben. Weiters ist festzuhalten, dass die Texte aus Mt, Lk und Joh, die Maria erwähnen, in einem hohen Ausmaß die beginnende Marienverehrung in der christlichen Urgemeinde widerspiegeln. Die Frage nach der historischen Gestalt Marias wird zu einer Spurensuche im Neuen Testament. Zu einer solchen lädt der evangelische Autor Jürgen Becker mit seinem Buch ein. Dabei stehen zwei Prämissen im Hintergrund: Einmal ist es die Tatsache, dass – abgesehen von der Person Jesu – keine andere biblische Gestalt eine so reichhaltige und vielseitige Ausgestaltung in der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte erfahren hat wie Maria; zum Zweiten ist sich der Autor dessen bewusst, dass die Auslegung biblischer Texte im Blick auf Maria zwangsläufig zum ökumenischen Gespräch wird.
- Die Zusammenfassung des Buches von Jürgen Becker soll ergänzt werden durch eine knappe Darstellung der biblischen und dogmatischen Aussagen aus katholischer Perspektive.*
- Ergänzende Literatur: **Müller Alois / Sattler Dorothea, Mariologie,** in: Handbuch der Dogmatik, hg. v. Theodor Schneider, **Düsseldorf 2000 (Neuaufgabe), Bd. II, Seiten 155-187.** PDF
- Handbuch der Marienkunde,** hg. v. Wolfgang Beinert/Heinrich Petri, **Regensburg ²1996, Bd. I, Seiten 267-419.** PDF
- Frieling Reinhard, Maria. III. Dogmatisch. III/1. Evangelisch,** in: Theologische Realenzyklopädie (TRE), Bd. XXII, **Seiten 137-143.** PDF

I.2024.22 Marianisch grundierte Theologie und Kirchenpraxis

- Literatur: **Greshake Gisbert, Maria – Ecclesia. Perspektiven einer marianisch grundierten Theologie und Kirchenpraxis, Regensburg 2014, Seiten 37–364 (Bibel und Dogma) oder 361–587 (Reflexion und Impulse).** 11096
(Pustet, 620 Seiten, € 45,30)
- Es mag überraschen: Nach seinem großen Trinitätsbuch legt der international renommierte Dogmatiker Gisbert Greshake ein ebenso großes Buch über Maria vor – im Bewusstsein, dass, „wer sich als katholischer Theologe auf das Gebiet

der Mariologie begibt, ... mit Vorbehalten rechnen“ muss. Aber Greshake ist davon überzeugt, dass „Maria“ ein Querschnittsthema ist, das fast alle Bereiche der Theologie berührt: „in der Mariologie laufen ... fast alle theologischen Linien zusammen“ (M. Schmaus). Auf diese Weise lässt er in diesem Buch „die ganze Theologie noch einmal Revue passieren“.

Nach einem Durchgang durch Schrift und Tradition hebt Greshake das Besondere an Maria hervor. An ihr entdeckt er z. B., was der Mensch und was die Kirche ist, wie das Verhältnis des Menschen zur Schöpfung und des Christen zu anderen Religionen gedacht ist. Die unmittelbare Relevanz dieser Aussagen wird deutlich in den z. T. kritischen Bemerkungen und Vorschlägen zur derzeitigen kirchlichen und theologischen Situation und zu notwendigen Reformen kirchlicher Lehren, Normen und Strukturen. So klar wurden eine mariologisch fundierte Theologie und ihre praktischen Konsequenzen noch selten ausgearbeitet.

1.2024.23 **Maria im Dialog zwischen Christentum und Islam**

Literatur:

Tatari Muna / von Stosch, Klaus, Prophetin – Jungfrau – Mutter. Maria im Koran, Freiburg i. Br. u. a. 2021, Seiten 9-282 u. 359-394
(Herder, 428 Seiten, € 24,99)

12185

Dieses Buch entstand aus der Zusammenarbeit einer Islamwissenschaftlerin und eines katholischen Theologen. Die in beiden Religionen wichtige Figur Marias, der Mutter Jesu, wird hier im Sinne der Komparativen Theologie verglichen und reflektiert. Dabei kommen spannende und ungewöhnliche Gemeinsamkeiten zum Tragen: Maria hat nämlich nicht nur im Christentum eine einzigartige Rolle, sondern ist auch im Koran nicht wegzudenken, da nach ihr sogar eine eigene Sure benannt wurde.

Die beiden zu lesenden Abschnitte des Buches rekonstruieren die Mariologie in der christlichen und islamischen Tradition, um am Ende Perspektiven aus beiden Religionen offenzulegen, welche einen frischen Blick und eine Neuinterpretation der Figur Marias versprechen. Die Gegenüberstellung von christlicher und islamischer Sicht erweist sich als interkulturell tragfähiger Ansatz, der nicht nur zur Verständigung beider Religionen beiträgt, sondern auch Überschneidungen thematisiert, welche auf den ersten Blick nicht zu erwarten gewesen wären.

1.2024.24 **Barmherzigkeit – ein theologischer und existentieller Schlüsselbegriff**

Literatur:

Kasper Walter, Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens, Freiburg/Br. 2019. (Herder, 252 Seiten, € 20,60)

10929 (= 4. Aufl. 2012)

Walter Kasper plädiert dafür, Theologie und Gottesglaube, Ethik, Ekklesiologie und Pastoral grundsätzlich neu zu konzipieren, und zwar von der Wirklichkeit der Barmherzigkeit her. „Barmherzigkeit“ als theologischer Begriff wurde in theologischen Handbüchern bisher wenig reflektiert. Und doch prägt sie die biblische Botschaft von Anfang an und kann als Kern und Summe der biblischen Gottesoffenbarung bezeichnet werden. Kasper regt dazu an, die christliche Gotteslehre und die sich daraus ergebenden praktischen Konsequenzen neu zu durchdenken. Damit soll die heute dringend notwendige theozentrische Wende in der Theologie und im Leben der Kirche Konturen erhalten. Nicht zuletzt Papst Franziskus äußerte sich lobend über Walter Kaspers Buch: „Ein kleines Vademekum der Menschlichkeit, das sich nicht scheut, auch konkrete gesellschaftliche, politische und kirchliche Fehlentwicklungen zu benennen.“

I.2024.25 Die Kirche – Wesen, Wirklichkeit, Sendung

Literatur: **Kasper Walter, Katholische Kirche. Wesen – Wirklichkeit – Sendung, Freiburg/Br. 42012, Seiten 71–282 und 463–488 oder alternativ: 223–488.** 10995 (= 3. Aufl. 2011)
(Herder, 586 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Das Buch „Katholische Kirche“ umreißt in drei Themenkreisen Wesen, Wirklichkeit und Sendung der Kirche. Zunächst schildert Kardinal Kasper in einem autobiografischen Einleitungsteil seinen persönlichen und theologischen Weg in und mit der Kirche. Die eigentliche ekklesiologische Darlegung entfaltet er in drei Themenkreisen: Für Kasper geht es bei der Darstellung des Wesens der Kirche nicht um empirische Beschreibung, sondern um eine theologische Wesensaussage; sein Blick auf die kirchliche Wirklichkeit zeigt, dass kein an den Himmel gemaltes Idealbild die Realität der kirchlichen Gegenwart verstellen oder verschleiern darf; die Sendung der Kirche schließlich ist nicht Selbstzweck, sondern bleibt ausgerichtet auf die Verkündigung der Ankunft des Reiches Gottes zum Heil der Menschen.

Fassen Sie bitte die Seiten 223–448 dieses Werkes zusammen.

I.2024.26 Die Zukunft der Kirche gestalten

Literatur: **Greshake Gisbert, Kirche wohin? Ein real-utopischer Blick auf die Kirche der Zukunft, Freiburg im Breisgau 2020.** 11801
(Herder, 245 Seiten, € 24,70)

Die Kirche befindet sich in einer Phase des Ab- und Umbaus. Statt noch zu retten, was zu retten ist, fordert Greshake ein Handeln, das sich an der Zukunft orientiert. In diesem Buch analysiert er zuerst die gegenwärtige Situation der Kirche und entwirft einige Grundlinien einer künftigen Kirche: Die Kirche eines neuen Miteinander-Seins, eine Kirche der Laien und eine spirituelle Kirche in veränderter Sozialgestalt.

I.2024.27 Das Verhängnis des Ersten Vatikanums

Literatur: **Neuner Peter, Der lange Schatten des I. Vatikanums. Wie das Konzil die Kirche noch heute blockiert, Freiburg in Breisgau 2019.** 11803
(Herder, 239 Seiten, € 28,80)

Ausgehend von den Herausforderungen des 19. Jahrhunderts beschreibt Peter Neuner das Erste Vatikanische Konzil und die Etappen seiner Durchsetzung. Die Abwehr neuzeitlicher Philosophie und Wissenschaft stehen im Hintergrund, Antimodernismus und die Neuscholastische Theologie folgen dieser Tendenz. Das 1. Vatikanum warf seinen Schatten auch auf das Nachfolgekonzil: Obwohl das 2. Vatikanum die Kirche für die Welt geöffnet hatte, wiederholte es problematische Aussagen des 1. Vatikanums. Peter Neuner spricht sogar von einer Rückbesinnung auf das 1. Vatikanum in den Pontifikaten von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. Ein mutiger Paradigmenwechsel – so Neuner – ist überfällig.

I.2024.28 Das Zweite Vatikanische Konzil

Literatur: **Pesch Otto Hermann, Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Nachgeschichte, Würzburg 32011, Seiten 15–206 und 291–382.** 8447
(Topos Plus, 451 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

In einer Zeit, in der das Konzil von manchen noch immer und verstärkt in Frage gestellt wird, während andere meinen, die Aussagen des Konzils seien schon längst überholt, ist eine Gesamtdarstellung des 2. Vatikanums eine wertvolle Orientierungshilfe.

„Mit diesem Buch wird das Zweite Vatikanum vergegenwärtigt: die Ausgangssituation, die Auseinandersetzungen um die einzelnen Konzilstexte sowie deren Ergebnisse und schließlich auch die Auswirkungen der Konzilsbeschlüsse in der nachkonziliaren Kirche. Quellentexte und Akten, die in den letzten Jahren zugänglich gemacht wurden, wurden eingearbeitet zu einer aktuellen Gesamtdarstellung des Zweiten Vatikanums.“ (Klappentext)

Das Buch gibt Einblick in die außerordentlich spannende Vorgeschichte und in die Entwicklungen am Konzil selbst. Abschließend wird die bleibende Bedeutung des 2. Vatikanums analysiert.

I.2024.29 Die 60er Jahre zwischen Konzil und konservativer Wende

Literatur: **Neuner Peter, Turbulenter Aufbruch. Die 60er Jahre zwischen Konzil und konservativer Wende, Freiburg 2019.** (Herder, 310 Seiten, € 32,90) 11804

Die 1960er Jahre waren sowohl auf der kirchlichen als auch auf der gesellschaftlichen Ebene eine Zeit des Aufbruchs. Die sog. Studentenrevolten markieren eine weltanschauliche und gesellschaftliche Revolution. Auch für die Katholische Kirche sind die 60er Jahre voller Spannungen: Auf der einen Seite gab das Zweite Vatikanische Konzil wichtige Impulse zur Reform der Kirche. Auf der anderen Seite wurden auch die Stimmen, die das Konzil ablehnten, immer lauter. Die Debatten dieser Dekade beschäftigen und prägen die Kirche bis heute.

I.2024.30 Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit?

Literatur: **Oeldemann Johannes, Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit? Kleine Einführung in die Ökumene, Regensburg 2009.** 10384
(Pustet, 200 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

„Damit ihr Hoffnung habt“ – so lautete 2010 das Motto des 2. Ökumenischen Kirchentags in München. Angesichts der in den letzten Jahren immer noch schwerfälligen Annäherung der Schwesterkirchen fällt manchen das „Hoffen“ im Blick auf die Ökumene schwer. Das Buch von Johannes Oeldemann will die ökumenische Hoffnung stärken. Es enthält Grundinformationen über alle christlichen Konfessionen, erinnert an wichtige Etappen der ökumenischen Bewegung und fasst die Ergebnisse ökumenischer Dialoge zusammen. Ein zentraler Punkt ist die Erörterung unterschiedlicher ökumenischer Zielvorstellungen.

Als ergänzende Literatur kann das Buch von Jörg Ernesti herangezogen werden, das den Akzent mehr auf das geschichtliche Werden der verschiedenen christlichen Kirchen legt.

ergänzende Literatur: **Bremer Thomas / Wernsmann Maria (Hg.), Ökumene – überdacht. Reflexionen und Realitäten im Umbruch, Freiburg/Br. 2014.** 2086 / 259
(Herder, 352 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Ernesti Jörg, Konfessionskunde kompakt. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart (Grundlage Theologie), Freiburg/Br. 2009. 10385
(Herder, 219 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

I.2024.31 Interreligiöser Dialog

Literatur:

Renz Andreas, Die katholische Kirche und der interreligiöse Dialog. 50 Jahre „Nostra aetate“ – Vorgeschichte, Kommentar, Rezeption, Stuttgart 2014, Seiten 13-58 und 93–226.

11172

(Kohlhammer, 286 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) hat sich die katholische Kirche dem religiösen Pluralismus gestellt und den Weg der dialogischen Öffnung bei gleichzeitiger Wahrung der eigenen Identität beschritten. Besonders mit der Erklärung „Nostra aetate“ (NA) hat die Kirche die anderen Weltreligionen, insbesondere das Judentum, in den Blick genommen und diese erstmals positiv gewürdigt. Der Autor skizziert die Vor- und Entstehungsgeschichte der Konzils-erklärung „Nostra aetate“, ordnet sie in die Theologie- und Kirchengeschichte ein und bietet einen ausführlichen Kommentar zum Dokument. Schließlich wird die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart beleuchtet.

Arbeitsweg:

Geben Sie bitte zunächst den historischen Überblick über das Verhältnis der katholischen Kirche zu den anderen Religionen wieder („Vorgeschichte“, S.13-58) und beschreiben Sie dann die Kerninhalte der vatikanischen Erklärung „Nostra aetate“. wie sie im Kapitel II auf den Seiten 93–160 unter der Überschrift „Das Ereignis des Konzils“ dargestellt sind. Fassen Sie danach die wichtigsten Aspekte der Rezeption des Dokuments zusammen, um auf diese Weise seine Bedeutung für die gegenwärtigen Herausforderungen im interreligiösen Dialog sichtbar werden zu lassen (Kapitel III und IV: Seiten 161–226).

I.2024.32 Wieviel Freiheit braucht die Religion?

Literatur:

Lehmann Karl Kardinal, Toleranz und Religionsfreiheit. Geschichte und Gegenwart in Europa, Freiburg/Br. u. a. 2015.

11298

(Herder, 144 Seiten, € 20,60)

Heimbach-Steins Marianne, Religionsfreiheit. Ein Menschenrecht unter Druck, Paderborn u. a. 2012, Seiten 51–101; dazu Seiten 27–50 oder 181–200. (Brill / Schönningh, 232 Seiten, € 41,10)

12035

Toleranz und Religionsfreiheit sind uns als Errungenschaften der frühen Neuzeit geläufig und scheinen heute als Produkt der europäischen Geistesgeschichte selbstverständlich zu sein. Beides trifft nur zum Teil zu: Zum einen reicht die Geschichte der (religiösen) Toleranz – wenn auch eher als bloße Duldung denn als respektvolle Anerkennung – bis weit in die Antike zurück. Zum anderen stellen sich angesichts vergangener und gegenwärtig neu aufflammender Gewalt im Namen von Religion vermehrt Unsicherheiten und Zweifel an ihr ein. Aktive Grenzziehungen scheinen zurzeit angezeigter als passive Duldung. Zwar wäre Toleranz als bloßes Gewährenlassen in vielen Weltgegenden bereits ein hoffnungsvoller Anfang, dennoch bleibt sie damit weit unterbestimmt. Als individuell zu erlernende Tugend wie auch als Rechtsprinzip bedarf sie in Kirche, Politik und Gesellschaft des beständigen Ringens um Aufmerksamkeit und der Bereitschaft, innere und äußere Widerstände zu überwinden.

Diese heute gängige, aber keineswegs unwidersprochene katholische Position befragt die Sozialethikerin Marianne Heimbach-Steins in ihrem Buch.

Arbeitsweg:

Fassen Sie zunächst das Büchlein von Karl Kardinal Lehmann zusammen; konkretisieren Sie im Anschluss daran mit Heimbach-Steins einige Fragestellungen zur „Religionsfreiheit katholisch“ (Seite 51–101); um die gesellschaftliche Relevanz an einem Beispiel zu konkretisieren, behandeln Sie abschließend eines dieser Kapitel: „Religionsfreiheit – gefährlich oder gefährdet?“ (Seite 27–50) oder „Religionsfreiheit und Geschlechtergerechtigkeit“ (Seite 181–200).

I.2024.33 **Der Papst: Zur Geschichte einer Universalmacht**

Literatur: **Fuhrmann Horst, Die Päpste. Von Petrus zu Benedikt XVI., München 42012** 11860
(Beck'sche Reihe Bd. 1590, 330 Seiten, € 17,50)

„Wer das Papstamt verstehen will, muss seine Geschichte kennen.“ (W. Klausnitzer) – und diese ist alles andere als geradlinig und harmonisch. War Petrus der erste Bischof von Rom? War er überhaupt je in Rom? Welche Rolle kam in der Antike „seinen“ Nachfolgern zu? Wie sind sie zur Weltherrschaft im Mittelalter gelangt und haben im 19. Jahrhundert die Spitze Ihrer Machtansprüche erreicht? Wie wurde das Amt im 20. Jahrhundert neu definiert? Diesen geschichtlichen und vielen weiteren systematischen Fragen geht Horst Fuhrmann in seinem Buch nach und zeichnet die faszinierende Geschichte eines Amtes, das wie kaum ein anderes spaltet, aber gleichzeitig ein ununterbrochenes Faszinosum auslöst.

I.2024.34 **Die Kirchen des christlichen Ostens**

Literatur: **Oeldemann Johannes, Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen, Kevelaer 2016.** 9806
(Topos Taschenbücher, 240 Seiten, € 18,45)

ergänzende Literatur: **Groen Basilius J. / Gastgeber Christian, Die Liturgie der Ostkirche, Freiburg/Br. 2012.** (Herder, 271 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 10890

Oeldemann Johannes, Konfessionskunde, Leipzig u. a. 2015 (= Handbuch der Ökumene und Konfessionskunde, Band 1), Kapitel 2 (Seiten 72–157). 113561/1
(Evangelische Verlagsanstalt, 433 Seiten, € 27,20)

Das 2. Vatikanische Konzil betont, dass die Kirchen des Ostens „einen Schatz besitzen, aus dem die Kirche des Abendlandes in den Dingen der Liturgie, in ihrer geistlichen Tradition und in der rechtlichen Ordnung vielfach geschöpft hat“ (Ökumene 14). Diese verborgenen, spirituellen und liturgischen Schätze in den Traditionen der Ostkirchen sind unter Katholikinnen und Katholiken weitgehend unbekannt. Die Einführung von Johannes Oeldemann gibt einen informativen Überblick nicht nur zur Geschichte, Verbreitung und Strukturen der verschiedenen Kirchen des Ostens, sondern auch zu ihrer jeweiligen Stellung in der Gegenwart. Eine Darstellung und Erläuterung der unterschiedlichen Glaubenspraktiken schließen den Band ab.

I.2024.35 **Diakonat – ein Amt für Frauen?**

Literatur: **Winkler Dietmar W. (Hg.), Diakonat der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, Wien 2013, nur Seiten 11–42, 89–118 und 119–135.** 10536
(LIT-Verlag, 155 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Hünemann Peter u.a. (Hg.), Diakonat. Ein Amt für Frauen in der Kirche – Ein frauengerechtes Amt?, Ostfildern 1997, nur Seiten 86–97 und 98–128. 8758
(Schwalbenverlag, 420 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Sie erhalten alle zur Bearbeitung vorgesehenen Artikel als PDF.

Die Diskussion um den Diakonat der Frau erlangt 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil unter dem Pontifikat von Papst Franziskus wieder Aktualität. Doch noch steht die erwartete Öffnung aus und die Absage an das weibliche Amt wird im Ton rauer.

Arbeitsweg: *Beginnen Sie die Zusammenfassung mit den theologischen Argumentationen gegen und für die Zulassung von Frauen aus dem Buch „Diakonat“ von P. Hünemann:*

- Jorissen Hans, Theologische Bedenken gegen die Diakonatsweihe von Frauen**, in: Hünermann Peter u. a. (Hg.), Diakonatsweihe, **Seiten 86–97**. aus 8785: PDF
- Hünermann Peter, Theologische Argumente für die Diakonatsweihe von Frauen**, in: Hünermann Peter u. a. (Hg.), Diakonatsweihe, **Seiten 98–128**. PDF
- Ergänzen Sie diese durch die drei folgenden Positionen aus dem Sammelband von D. Winkler zum „Diakonat der Frau“, bevor Sie das Thema mit den Perspektiven von Dorothea Reininger abschließen:*
- Gielen Marlis, Frauen als Diakone in paulinischen Gemeinden**, in: Diakonatsweihe der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, in: Winkler Dietmar (Hg.), Diakonatsweihe der Frau, **Seiten 11–42**. aus 10536: PDF
- Groen Basilius J., Einige liturgische und ökumenische Aspekte des Frauen-Diakonats**, in: Diakonatsweihe der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, in: Winkler Dietmar (Hg.), Diakonatsweihe der Frau, **Seiten 89–118**. PDF
- Radlbeck-Ossmann Regina, Das Argument von der Einheit der Ordo: Fundament für die Ablehnung eines Diakonats der Frau?**, in: Winkler Dietmar (Hg.), Diakonatsweihe der Frau, **Seiten 119–135**. PDF
- Reininger Dorothea, Diakonatsweihe der Frau. Gegenwärtige Realitäten und zukunftsweisende Visionen**, in: Diakonia 33 (2002), **Seiten 277–286** (vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar). PDF

I.2024.36 Das gemeinsame Priestertum

Obwohl jede und jeder Getaufte durch die Gemeinschaft mit Christus an dessen priesterlichem, prophetischem und königlichem Amt teilhat, ist davon im Selbstverständnis der Gläubigen und im konkreten kirchlichen Leben kaum etwas spürbar. Zu dieser Identitätskrise hat gravierend der folgenschwere Wandel im Opfer- und Priesterverständnis seit der Spätantike beigetragen. Umso wichtiger ist diesem Thema „ernsthaft und konsequent in Reflexion und Gebet, im diskursiven Gespräch, in Leitung und Gemeinde“ nachzugehen (S. 10).

- Literatur: **Mitterstieler Elmar, Das wunderbare Licht, in dem wir leben. Gleichheit, Würde und Priestertum aller in der Kirche, Würzburg 2015**. 10644 (= Erstauflage 2011)
(Echter, 166 Seiten, € 13,20)
- Neuner Peter, Das gemeinsame Priestertum aller Getauften, Vortrag vor dem Katholischen Laienrat Österreichs, am Tag der Ordentlichen Vollversammlung 10. März 2012**, veröffentlicht im Internet. PDF
- Demel Sabine, Die Berufung der Laien zu innerkirchlichen Aufgaben, Vortrag vor dem Forum Österreichischer Katholiken in St. Georgen am Längsee am 3. Juni 2011**, veröffentlicht im Internet. PDF
- Arbeitsweg: *Beginnen Sie Ihre Zusammenfassung mit dem Buch von E. Mitterstieler: Er begründet die unveräußerliche Gleichheit und Würde aller Getauften sowie ihr Priestertum auf Basis der Heiligen Schrift und der ältesten Praxis der Kirche; Begriffe werden geklärt und Missverständnisse aufgeklärt.*
- Ergänzen Sie sodann aus dem Beitrag von P. Neuner weitere Etappen im Amtsverständnis der abendländischen Kirche(n): die Auffassung der Reformatoren, die römische Antwort des Konzils von Trient sowie die vermittelnde neue Position des Zweiten Vatikanischen Konzils.*
- Im letzten Schritt der Zusammenfassung geht es um die Frage, wie nach geltendem Kirchenrecht das gemeinsame Priestertum konkret gelebt werden kann und wo im kirchlichen Gesetzbuch (CIC) Verbesserungsbedarf für das „Laienapostolat“ besteht. Fassen Sie die Überlegungen von S. Demel anhand folgender Fragen zusammen:*
- Welche Formen umfasst „kirchliches Handeln“?
 - Welche Mängel im Zusammenspiel von Klerus und Laien bestehen nach wie vor?
 - Welche Rechtsänderungen wären deshalb notwendig?

I.2024.37 Frauen und kirchliches Amt

Literatur:

Demel Sabine, Frauen und kirchliches Amt: Grundlagen – Grenzen – Möglichkeiten, Freiburg/Br, 3., überarb. u. erg. Aufl., 2021.
(Herder, 249 Seiten, € 24,70)

10847 (= Erstauflage 2012)

Die Stellung der Frau in der katholischen Kirche hat sich spürbar gewandelt. Heute können Frauen Ordinariatsrätinnen, Seelsorgeamtsleiterinnen und Direktorinnen katholischer Akademien werden. Allerdings nicht Diakoninnen und Priesterinnen! Wie wird das theologisch und rechtlich begründet? Welche Rechte, Pflichten und Möglichkeiten kommen Frauen nach dem Selbstverständnis der katholischen Kirche überhaupt zu? Sabine Demel beantwortet diese und weitere damit zusammenhängende Fragen aus biblischer, historischer, rechtlicher und lehramtlicher Perspektive. Ihr Buch berücksichtigt aktuelle Entwicklungen und geht auch der Frage nach, ob die pastoralen Großstrukturen neue Spielräume für Frauen als Seelsorgerinnen bieten.

Liturgik

I.2024.38 Eucharistie verstehen und feiern

Literatur:

Saberschinsky Alexander, Einführung in die Feier der Eucharistie. Historisch – Systematisch – Praktisch, Freiburg/Br. u. a. 2015.
(Herder, 220 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10434

Sonntag für Sonntag versammeln sich Christinnen und Christen zum Herrenmahl, in dem das Geheimnis ihrer Erlösung vergegenwärtigt und verwirklicht wird. Doch im Lauf der Zeit hat der schlichte Feierkern aus Schriftlesung, Gebet und Mahl viele Anreicherungen und Akzentverschiebungen sowie manche Verkürzung erfahren und eine stilisiert-ritualisierte Gestalt angenommen. Um die Kernhandlungen in ihrer Tiefe zu erfassen, hilft 1) der klärende Blick auf die Anfänge und die Entwicklung der Feiargestalt (bis heute) und 2) die theologische Reflexion zentraler, manchmal gegensätzlich erscheinender Kategorien (z. B. Opfer und Mahl). Schließlich ist nach dem „Ort“ dieser Feier im Leben der Gemeinden zu fragen, nach ihren Möglichkeiten und Grenzen angesichts heutiger pastoraler Herausforderungen.

I.2024.39 Brot & Wein: Zur Kulturgeschichte der eucharistischen Gaben

Literatur:

Schubert Anselm, Gott essen. Eine kulinarische Geschichte des Abendmahls, 2018. (Beck, 271 Seiten, € 25,70)

11544

Brot und Wein, ja – aber Fisch, Milch und Honig? Das von Jesus gefeierte und seiner Kirche gestiftete Mahl hatte nicht immer die uns vertraute rituelle Gestalt, die meist auf den Empfang einer Oblate reduziert ist. Der Kirchenhistoriker Anselm Schubert unternimmt eine Zusammenschau von Christentumsgeschichte und Esskultur quer durch Jahrhunderte und Regionen: Sie führt von Kultmählern zu den „machtvollen“ Speisen des Mittelalters, sowie in entlegene Gegenden, wo Brot und Wein weder zum Alltagsleben gehör(t)en, noch überhaupt verfügbar sind, bis zur theologischen Relevanz von gesäuertem, ungesäuertem oder glutenfreiem Brot, von rotem, weißem oder alkoholfreiem Wein etc., die sogar Kirchenspaltungen nach sich gezogen hat. Nach erfolgter weltweiter Mission, Ritenstreitigkeiten um Fragen der Inkulturation und schließlich dem Ende der Kolonialherrschaft haben „Völker begonnen, sich einen eigenen Reim auf das Evangelium zu machen.“ (S. 205) – Wäre dies der Anfang einer Rückkehr zur Vielfalt?

I.2024.40 Alte Feiern in neuem Licht

Literatur:

Meßner Reinhard, Der Gottesdienst in der vornizänischen Kirche, in: Brox, Norbert (Hg.), Die Geschichte des Christentums. Religion.Politik.Kultur, Bd. 1, Freiburg u. a. 2010, **Seiten 340–441**. (Herder, 972 Seiten, vergriffen) PDF

Buchinger Harald, Liturgiegeschichte im Umbruch – Fallbeispiele aus der Alten Kirche, in: Gerhards Albert / Kranemann Benedikt (Hgg.), Dynamik und Diversität des Gottesdienstes, QD 289, Freiburg/Br. u. a. 2018, **Seiten 152–184**. (Herder, 343 Seiten, vergriffen) . PDF

Christliche Gebetsformen und Feerrituale – insbesondere Taufe und Eucharistie – haben jüdische Wurzeln. Doch diese sind ebenso schwer greifbar wie die wenigen verlässlichen Zeugnisse gottesdienstlichen Feierns für die Frühzeit der Kirche. Überdies ist das Verhältnis der nach dem Jahr 70 neu entstehenden jüdischen und christlichen Liturgien zueinander keineswegs linear („Mutter – Tochter“), sondern von Brüchen und Verwerfungen (unter „Schwestern“) gekennzeichnet. Reinhard Meßner stellt ursprüngliche Prioritäten im Gottesdienst der Kirche heraus, die später aus dem Bewusstsein schwinden. Harald Buchinger bringt ergänzende Beispiele für frühe epochale Weichenstellungen für das Verständnis von Eucharistie, Taufe und Osterfeier mit teils überraschenden theologischen Konsequenzen.

I.2024.41 Interreligiöse Feiern

Literatur:

Gässlein Ann-Katrin, Religionsverbindende Feiern. Theologisch-liturgische Linien in Handreichungen und Positionspapieren der Kirchen im deutschen Sprachraum, Regensburg 2022 (Pustet, 300 Seiten, ca. € 35,99) *bestellt*

In einer immer pluraler werdenden Gesellschaft wird auch die religiöse Vielfalt spürbarer. In zahlreichen Kontexten wie der Schule, der gemischt-religiösen Trauung oder nach Katastrophenfällen stellt sich immer dringlicher die Frage, ob und wie Menschen unterschiedlichen Glaubens gemeinsamen feiern können. Die Autorin zeichnet die Entwicklung im deutschsprachigen Raum seit den 1990er Jahren bis heute nach und präsentiert die Positionen der unterschiedlichen Kirchen aus der Ökumene gegenüber dem Für und Wider interreligiöser Feiern. Gässlein geht nicht nur auf die offiziellen Stellungnahmen ein, sondern reflektiert, welche Modelle es gibt, wie ein Vorbereitungsteam vorgehen kann und welche Fettnäpfchen und Stolpersteine immer wieder auftauchen. Und das beginnt schon bei dem Problem, ob interreligiöse Feiern nun Liturgie sind oder nicht...

I.2024.42 Wort-Gottes-Feiern: (k)eine Notlösung?

Literatur:

Amon Eberhard / Kranemann Benedikt (Hgg.), Laien leiten Liturgie. Die Wort-Gottes-Feiern als Aufgabe und Herausforderung für die Kirche, Trier 2013. (VzF Deutsches Liturgisches Institut, 170 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 11575 / PDF

Meßner, Reinhard, Wortgottesdienst. Historische Typologie und aktuelle Probleme, in: Zerfuß Alexander / Franz Ansgar (Hgg.), Wort des lebendigen Gottes. Liturgie und Bibel, Tübingen 2016, **Seiten 73-110**. 11341/16

Wort-Gottes-Feiern erscheinen als das Gebot der Stunde. Doch bleiben Laien, die solche Feiern leiten, häufig nur „Notnagel“. Das Buch geht Fragen rund um diese recht junge Feierform nach und zeigt ein nicht ungetrübttes Bild: Unter welchen Voraussetzungen finden priesterlose Gottesdienste, Stationsgottesdienste und Wort-Gottes-Feiern statt? Mit welchen Materialien? Wie steht es um die Akzeptanz in der Hierarchie und an der Basis? Die zwei einführenden Beiträge von Benedikt Kranemann (Liturgiewissenschaft) und Otmar Fuchs (Pastoraltheologie) widmen sich der

Entstehungsgeschichte der Wort-Gottes-Feiern und der Frage ihrer Sakramentalität. Fünf weitere Artikel schildern praktische Erfahrungen aus Österreich, Deutschland, der deutschsprachigen Schweiz, den Niederlanden und den USA. Der abschließende Beitrag reflektiert die Ausbildungssituation für Gottesdienst-LeiterInnen und den mühsamen Weg hin zu einem Verständnis der Wort-Gottes-Feiern als Liturgien mit Eigenwert in einer vielgestaltigen Gottesdienstkultur.

Die teils längeren Fußnoten müssen nicht in die Lektüre und Zusammenfassung des Buches einfließen!

Bauen Sie R. Meßners Überlegungen zur Wort-Gottes-Feier in Ihre schriftliche Arbeit ein: Geben Sie im Anschluss an die Zusammenfassung des Buches ebenfalls eine kurze Beschreibung von Meßners Aufsatz. Gehen Sie in Ihrer Stellungnahme auf Buch und Aufsatz ein.

I.2024.43 Der tägliche Gottesdienst der Gemeinde

Literatur:

Lumma Liborius, Liturgie im Rhythmus des Tages. Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebets Regensburg, 2. aktual. Auflage 2017 [2011]. (Pustet, 149 Seiten, € 17,50)

10715 (= Erstauflage 2011)

Budde Achim, Gemeinsame Tagzeiten. Motivation – Organisation – Gestaltung, Stuttgart 2013 (Kohlhammer, 625 Seiten, € 41,00) **nur Seiten 97–196.**

11023
PDF

Seit den Anfängen der Kirche ist der Lebensrhythmus der Gläubigen von der sonntäglichen Feier der Eucharistie geprägt. Wie aber lebt die Gemeinde ihren liturgischen Alltag? Die ab dem 4. Jh. belegte und bis ins Frühmittelalter allgemeine Praxis ist schlicht: Die Gemeinde versammelt sich morgens und/oder abends zum Gottesdienst und erfüllt so den Auftrag Jesu, wachsam zu bleiben und „allezeit“ zu beten. Der Wechsel von Finsternis und Licht deutet das christliche Leben, und die Psalmen stellen reiche Gebetserfahrung in biblischer Sprache bereit. Zwar ist die Tagzeitenliturgie („Stundengebet“) für Jahrhunderte aus dem Bewusstsein und der liturgischen Praxis katholischer Gemeinden verschwunden, doch ist heute der Wert dieser biblischen, von Laien getragenen und ökumenisch anschlussfähigen Feierform neu zu erkennen.

Das 2004 von Achim Budde auf Burg Rothenfels sowie als „Bonner Mittagsgebet“ initiierte „Ökumenische Stundengebet“ ist ein repräsentatives, reflektiertes und erprobtes Feiermodell unter dem Motto: „Der Gottesdienst muss stattfinden können.“ Was es dazu an Organisation braucht, lesen Sie in **Kapitel (B), S. 97–196.**

Arbeitsweg:

Fassen Sie zunächst die Darstellung der Tagzeitenliturgie von Liborius Lumma zusammen und danach die praxisnahen Überlegungen von Achim Budde. Überlegen Sie in Ihrer persönlichen Stellungnahme, ob diese dazu beitragen könnten, den Gottesdienst und seine Feiargestalt den heutigen kirchlichen und gesellschaftlichen Bedingungen anzupassen und mit ihren Bedürfnissen in Einklang zu bringen.

I.2024.44 Liturgie als Ort der Versöhnung

Literatur:

Volgger Ewald / Urban Albert (Hg.), Liturgie und Versöhnung. Wege des Heils, Trier 2011. (VzF Deutsches Liturgisches Institut, 254 Seiten, € 10,80) **Das Buch kann direkt im Verlagsshop <https://shop.liturgie.de> bestellt werden.**

10745

Versöhntes Leben entspricht der Sehnsucht des Menschen. Die Erfahrung zeigt, wie empfindlich das menschliche Miteinander durch Schuld und Sünde gestört wird. Es ist kein Zufall, dass die Tradition der Kirche sehr verschiedene lebensbegleitende Feierformen entwickelt hat, die helfen konnten, Trennungen zu überwinden und Unversöhntes leichter zu ertragen. Doch kein anderes Sakrament hat sich im Laufe der Geschichte so stark verändert und verengt wie das sakramentale Versöhnungshandeln. Wie wäre nun die verlorene Vielfalt neu zu gewinnen und Menschen zugänglich zu machen, die Frieden mit Gott und unterein-

ander suchen und wahren wollen? Das gebotene Spektrum umfasst Zeiten und Wege gemeinschaftlicher Versöhnung, Hilfestellungen aus dem Alltag und aus therapeutischer Sicht, Unterscheidendes zu Schuld und Schuldgefühlen sowie Impulse aus der älteren und neueren Praxis für eine liturgisch vielfältige Feier von Umkehr und Versöhnung.

Ergänzende
Literatur:

Volgger Ewald, Das Wasser der Taufe und die Tränen der Buße, in: Heiliger Dienst 59 (2005), Seiten 42–56.

PDF

I.2024.45 **Beten im christlichen Leben und Feiern**

Literatur:

Deeg Alexander / Zerfaß Alexander / Uder Manuel (Hgg.), Liturgie und Gebet. Dimensionen eines Grundvollzugs gottesdienstlichen Feierns, Trier 2019. (VzF Deutsches Liturgisches Institut, 160 Seiten, € 12,80).

11872

Das Buch kann direkt im Verlagsshop <https://shop.liturgie.de> bestellt werden.

Welche Bedeutung kommt dem Beten in Bibel, Theologie und Gottesdienst zu? Welche Ausdrucksformen kennt das Gebet in Vergangenheit und Gegenwart? Welchen Stellenwert nimmt das Gebet im Judentum ein? Aus verschiedenen religiösen und konfessionellen Blickwinkeln zeigt dieser Aufsatzband Zugänge zum vielschichtigen Phänomen Gebet und neue Perspektiven für diesen Grundvollzug des christlichen Lebens und Feierns.

Pastoraltheologie

I.2024.46 **Das Christentum vor der religiösen Indifferenz**

Literatur:

Loffeld Jan, Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt. Das Christentum vor der religiösen Indifferenz, Freiburg i. Br. u. a. 2024. (Herder, 191 Seiten, ca. € 22,00).

12257

Oft wird vereinfachend als Gegenwartsanalyse konstatiert, dass die Menschen der sog. westlichen Welt zwar „irgendwie religiös“ wären, aber eben nicht mehr kirchlich. Loffeld bemüht sich nun um Tiefenbohrungen und eine differenziertere Zeitanalyse, welche die Ursachen und Hintergründe erkennbar werden lässt, warum die traditionellen christlichen Kirchen zunehmend kleiner werden und in den Hintergrund treten. In Diskussion mit Philosophen wie Charles Taylor, Ruth Cohn und anderen erkennt der Autor, dass es sich um einen Relevanzverlust handelt, der auch interne Gründe hat: Die Kirchen reden an den Menschen vorbei und konnten trotz verschiedener Aufbrüche im 20. Jahrhundert den Anschluss an die Gesellschaft nicht wiedergewinnen. Was sagt das über das Selbstbild und Eigenverständnis der Kirchen aus? Bieten sie etwas an, was niemand mehr zu brauchen scheint? Wir leben in Zeiten der Transformation – wie können die Kirchen diesen Transformationsprozessen begegnen? Sind die Fragen heute richtig gestellt? Welche Hausaufgaben haben die Kirchen zu erledigen, um wieder attraktiv zu werden und ihre Botschaft unter die Menschen zu bringen? Sind manche eingeschlagenen Wege in Wirklichkeit Sackgassen?

I.2024.47 **Was fehlt, wenn die Christen fehlen?**

Literatur:

Sellmann Matthias, Was fehlt, wenn die Christen fehlen. Eine „Kurzformel“ ihres Glaubens, Würzburg³ 2020. (Echter, 128 Seiten, € 10,20)

12221

Sellmann Matthias, Dennoch-Qualitäten. Katholisch-Sein heute, in: Herder Korrespondenz (1/2023), Seiten 13-16.

PDF

Sellmann Matthias, Die Welt ist Gottes so ... leer. Die Mystik der Gottesabwesenheit bei Chiara Lubich, in: Sellmann Matthias, Fleming Andrea, Arnold Thomas (Hg.), Ich glaube an einen Gott der fehlt. Ermutigungen zu einem geistlichen Leben auf der Höhe der Zeit, Leipzig 2022, Seiten 113-123.

PDF

Der Pastoraltheologe Matthias Sellmann versucht in seinem Büchlein eine „Kurzformel“ des christlichen Glaubens. Er bietet dabei eine Theologie „mit allen Sinnen“, um seine Leser auf möglichst vielen „Kanälen“ zu erreichen. In zwei knappen und dicht geschriebenen Aufsätzen analysiert er zusätzlich die spirituelle und kirchliche Situation des zeitgenössischen Christentums.

Konzentrieren Sie sich in Ihrer Zusammenfassung bitte auf den Text des knapp gehaltenen Buches. Ziehen Sie abschließend die beiden Aufsätze hinzu, die die aktuelle Situation aus innerkirchlicher Sicht beleuchten. Gehen Sie in ihrem persönlichen Schlusswort darauf ein, ob für Sie die von Sellmann gebotenen Verweise auf Musik, Kunst und Video eine sinnvolle Ergänzung waren und ob Sie die von ihm gebotenen Analysen als hilfreich empfinden.

I.2024.48 Sakramentenpastoral

Literatur:

Emeis Dieter, Zwischen Ausverkauf und Rigorismus. Zur Krise der Sakramentenpastoral, Freiburg/Br. 41993. (Herder, 120 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

8353

Knop Julia / Kranemann Benedikt (Hg.) Segensfeiern in der offenen Kirche. Neue Gottesdienstformen in theologischer Reflexion, Freiburg/Br. 2020. (QD 305, 360 Seiten, ca. € 51,50) **Seiten 149–176 oder 177–194 oder 195–212.**

2086/305
PDF

Das Dilemma der „klassischen“ Sakramentenpastoral ist allgegenwärtig und nach wie vor ungelöst: Sind Kompromisse mit glaubensfremden Erwartungen nötig oder strengere Zugangsbedingungen zur Taufe, Eucharistie, Trauung? Der Pastoraltheologe Dieter Emeis deckt – bis heute unüberholt – Sackgassen und falsche Alternativen in der andauernden Krise auf: Er beschreibt 1) die Situation des Übergangs in der Auflösung volkskirchlicher Traditionen; gibt 2) Orientierungen für die Sakramentenpastoral und entfaltet 3) Handlungsoptionen und Anregungen für die Feiern von Taufe/Firmung, Eucharistie und Trauung/Ehe.

Sein Fazit, die „Ehrfurcht vor Paaren, die ... sich mit letztem Ernst in ihrer Liebe beschenken und beanspruchen lassen wollen ... gebietet die Suche nach Möglichkeiten, wahrhaftig mit der Glaubenssituation der Menschen umzugehen“, konkretisieren die Beiträge zu „Segensfeiern in der offenen Kirche“ (QD 305). Die AutorInnen begreifen Sakramentenpastoral in einem weiten Sinn und stellen gottesdienstliche Feiern (sog. „Sakramentalien“) mit Menschen vor, die nach dem Segen Gottes verlangen, aber – aus verschiedenen Gründen – keine enge Beziehung zur Kirche vor Ort suchen oder haben (können).

Arbeitsweg:

Fassen Sie zunächst die immer noch gültige Bestandsaufnahme von Dieter Emeis zusammen, die in einigen pastoralen Anregungen zu Taufe/Firmung, Eucharistie und Trauung münden.

*Daran anknüpfend stellen Sie **einen** der folgenden Artikel **aus Segensfeiern in der offenen Kirche (QD 305)** dar:*

aus 2086/305:

Jeggle Merz, Birgit, Segnungsfeiern am Valentinstag. Eine Initiative aus dem Bistum Erfurt mit weitreichender Ausstrahlung (QD 305), S. 149–176.

2086/305 - PDF

Odenthal, Andreas, Segnungsfeiern für Wiederverheiratet-Geschiedene. Zu Möglichkeiten ritueller Erfahrung in einem schwierigen Lebenskontext (QD 305), S. 177–194.

2086/305 - PDF

Bodenstein, Dominik / Krebs, Andreas, Riten zur Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften (QD 305), S. 195–212.

2086/305 - PDF

In Ihrer persönlichen Stellungnahme erläutern und begründen Sie Ihre Wahl sowie Ihre Auffassung von einem angemessenen Umgang mit Sakramenten- und Segensfeiern: Erscheinen Sie Ihnen angemessen und notwendig? Wie prägen und verändern solche Feiern das Bild der Kirche und ihrer Aufgaben? Was bedeuten sie theologisch?

I.2024.49 Lehren aus der Corona-Zeit

Literatur:

Bukovec Predrag / Volgger Ewald (Hg.), Liturgie und Covid-19. Erfahrungen und Problematisierungen, Regensburg 2021 (SKUL 10), 10754

nur die Seiten 23-68, 94-127, 149-166, 192-272, 352-400, 424-441, 478-502.
(Pustet, 504 Seiten, ca. € 31,99)

Die Corona-Pandemie stellte über mehrere Jahre das gesellschaftliche und kirchliche Leben vor enorme Herausforderungen, und viele Entscheidungen von damals stellen sich im Rückblick anders dar als zur Zeit, als sie getroffen wurden. Die Feier des Gottesdienstes war einer der offensichtlichsten Bereiche, in welchen die gewohnte Praxis massiv eingeschränkt und sogar zeitweise eingestellt wurde. Davon hat sich die Liturgie bis heute nicht erholt. Andererseits waren die Phasen der Pandemie von Innovationen, Anpassungen und Aufbrüchen geprägt, die in der „Liturgie nach Corona“ bleibende Spuren hinterlassen haben: Digitale Formate gehören heute zum Repertoire von Liturgie und Seelsorge, der Blick für vulnerable Gruppen hat sich seitdem geschärft. Das vorliegende Buch stellt eine Momentaufnahme aus dem ersten Corona-Jahr 2021 dar, in dem mehrere Lockdowns verhängt wurden und man auf der Suche nach Lösungen für die akuten Probleme war. Vieles, was in diesem Buch reflektiert wurde, erwies sich als tragfähig.

Arbeitsweg:

Fassen Sie *nur die Beiträge folgender Autor:innen zusammen*: P. Schipka, C. Spieß, E. Volgger, P. Bukovec, R. Elsner, M. Stuflessner, I. Fischer, R. Meßner, F. J. Zefßner, H.-J. Feulner, C. Wichmann, P. Hecht und F. K. Praßl.

Nehmen Sie in Ihrer persönlichen Stellungnahme Bezug darauf, wie sich die Situation in ihren Aussagen heute darstellt: Was hat sich seitdem verändert? Welche Lehren wurden aus der Corona-Zeit gezogen und welche Dinge sind leider in Vergessenheit geraten? Für welche Probleme und Herausforderungen steht die Pandemie beispielhaft? Welche vertieften Einsichten über die Liturgie erhalten wir, wenn wir uns mit solchen Krisen beschäftigen?

I.2024.50 Wenn Katholiken sich scheiden lassen ...

Literatur:

Schockenhoff Eberhard, Chancen zur Versöhnung? Die Kirche und die wiederverheirateten Geschiedenen, Freiburg/Br. 2011. 10754

(Herder, 199 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Katholischer Sakramententheologie zufolge gibt es keine Ehescheidung. Im Leben vieler Gläubiger ist sie dennoch schmerzliche Realität. Sobald Geschiedene in einer neuen Beziehung durch zivile Heirat offen Verantwortung füreinander übernehmen, zieht das ihren Ausschluss vom sakramentalen Leben nach sich. Ihr Scheitern und mehr noch ihr Neuanfang werden hart sanktioniert. Das Buch will wiederverheiratete Geschiedene ermutigen, ihre Erfahrungen, Lebensbrüche und ihr Vertrauen auf das Neue ins kirchliche Leben einzubringen. Zugleich appelliert es an die Amtsträger, Gläubige in dieser Situation nicht an den Rand zu drängen, sondern die Menschenfreundlichkeit Jesu zum Maßstab des Handelns zu nehmen. Überzeugung des Autors ist, dass jeder Mensch vor Gott Vergebung finden kann und in der Eucharistie – dem Mahl der Sünder – die ausgestreckte Hand Gottes ergreifen darf.

I.2024.51 Geschieden, wiederverheiratet, abgewiesen – oder doch nicht?

Literatur:

Kasper Walter: Das Evangelium von der Familie. Die Rede vor dem Konsistorium, Freiburg/Br. 2014 (Herder, 94 Seiten, € 12,40) 11089

Kasper, Walter, Die Botschaft von Amoris laetitia. Ein freundlicher Disput, Freiburg/Br. 2018 (Herder, 96 Seiten, € 15,50) 11586

Alle weiteren benötigten Buchbeiträge und Artikel erhalten Sie als PDF:

Krätzl Helmut, Dramatisches Ringen um die rechte Pastoral an wieder verheirateten Geschiedenen, in: **Ders., Neue Freude an der Kirche – ein engagiertes Bekenntnis** (Tyrolia) (vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar), **Seiten 185–203**

aus 9140:
PDF

Hünemann Peter / Schnackenburg Rudolf (Hg.), Geschieden wiederverheiratet abgewiesen. Antworten der Theologie (QD 157) Freiburg/Br. 1995 (Herder, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar), **nur Seiten 376–394; 401–404; 406–411.**

aus 2086/157:
PDF

Papst Franziskus, Amoris Laetitia – Freude der Liebe. Nachsynodales apostolisches Schreiben „Amoris Laetitia. Über die Liebe in der Familie“. **Mit einer Hinführung von Christoph Schönborn, Freiburg/Br. 2016** (Herder, € 10,30), **Seiten 19–30 und 243–263.**

aus 11311:
PDF

Problemskizze:

Seit Jahrzehnten ist der Umgang der Kirche mit wiederverheirateten Geschiedenen eine theologische Streitfrage. Für viele Betroffene entscheidet sich an dieser Frage ihre Kirchenzugehörigkeit. Mit dem Pontifikat von Papst Franziskus erhofft man sich eine neue Dynamik in dieser Fragestellung: In einer 2014 weltweit durchgeführten Umfrage wurde erstmals auch die Meinung der katholischen Bevölkerung erhoben; im selben Jahr plädierte Walter Kardinal Kasper vor dem Konsistorium der Kardinäle für eine Lösung jenseits von Rigorismus und Laxismus. Er konnte dabei an jene Position anknüpfen, die er bereits 1993 als Bischof (mit Karl Lehmann und Oskar Saier) vertreten hatte. Seine Rede blieb nicht ohne Widerspruch: So meinte der Präfekt der Glaubenskongregation, Gerhard Ludwig Kardinal Müller im März 2014 in einem Interview mit Radio Vatikan, dass „andere, die sich hier melden, auch wenn sie im Kardinalsrang sind, einfach nur für sich selber persönlich sprechen und nicht eine offizielle Aussage treffen können“. Die skizzierte Kontroverse hat sich in den Abschlussdokumenten der Familiensynoden 2014/15 und im nachsynodalen Schreiben des Papstes „Amoris Laetitia – Freude der Liebe“ niedergeschlagen.

Arbeitsweg:

*Fassen Sie zur **Situation** zunächst die **Seiten 185–203** im Buch von Weihbischof Helmut Krätzl (2001) zusammen, der **Problempunkte der kirchlichen Pastoral an wiederverheirateten Geschiedenen gut verständlich erläutert.***

*Referieren Sie anschließend diese kontroversen **Positionen aus 1993–1995:***

- Vorschlag der Oberrheinischen Bischöfe Kasper, Lehmann und Saier (**QD 157, Seiten 376–394**): pastorale Wegweisungen, theologische Argumente
- Kritische Einwände von lehramtlicher Seite (Dokument der Glaubenskongregation; **QD 157, Seiten 401–405**): Argumente, pastorale Festlegungen.
- Brief der Bischöfe an die hauptamtlich in der Seelsorge tätigen Damen und Herren (**QD 157, Seiten 406–411**)

PDF

PDF

PDF

*Ergänzen Sie diese Positionen um **Stellungnahmen aus jüngerer Zeit 2014:***

- Die Rede von Kardinal Kasper vor dem Konsistorium im Februar 2014: Welche neuen Argumente sind hinzugekommen?
- Das Interview von Kardinal Müller mit Radio Vatikan: Wie argumentiert der Präfekt der Glaubenskongregation? Link: <http://tinyurl.com/nwqgsw5>

11089

PDF oder Link

*Abschließend vergleichen Sie die Positionen im **nachsynodalen Schreiben 2016***

- von Papst Franziskus „Amoris Laetitia – Freude der Liebe“ (**Seiten 19–30 und 243–263**)
- und dessen Interpretation im freundlichen Disput von Kardinal Kasper mit dem von ihm bereits 1993 vertretenen Standpunkt.

aus 11311:
PDF

11586

ergänzende
Literatur:

Berufung und Sendung der Familie. Die zentralen Texte der Bischofssynode, hg. v. Christoph Schönborn, Kommentar von Michael Sievernich, Freiburg/Br. 2015, **Seiten 7–21 und 88–95** (Herder 192 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

11254

Primetshofer Bruno, Ehescheidung und Wiederheirat im Kirchenrecht, in: ThPQ 142 (1994), **Seiten 343–350.**

PDF

I.2024.52 Altern in Würde – eine Herausforderung

Literatur:

Rüegger Heinz, Altern(n) als Herausforderung. Gerontologisch-ethische Perspektiven. Zürich 2007 (TVZ, 246 Seiten, € 20,60)

11275

Das Alter(n) wird für die Gesellschaft aufgrund höherer Lebenserwartung und medizinischer Fortschritte ein zunehmend brisantes Thema. An der Schnittstelle von Pastoral, Ethik und wissenschaftlicher Altersforschung (Gerontologie) gerät es zur interdisziplinären Herausforderung und wirft neue Fragen auf: Wonach bemessen sich Wert und Würde des begrenzten, sterblichen Lebens? Besteht die Kunst darin, das Alter(n) zu verzögern (Anti-Aging) oder es zuzulassen bzw. gar einzuüben (Pro-Aging)? Am Ende des Lebens spitzen sich die Fragen nochmals zu: Wie steht es um die letzte Selbstbestimmung Hochbetagter, Kranker und Sterbender? Und schließlich: Wie können Menschen lernen „abschiedlich“ zu leben, einander darin beistehen und den Tod ins Leben integrieren? Das Buch stellt dazu interdisziplinäre theologische und gerontologische Überlegungen an und will Hilfestellungen für ein „Hoffen über das Leben hinaus“ bieten.

Ethik

I.2024.53 Beziehungsethik statt Sexualmoral

Literatur:

Lintner Martin M., Christliche Beziehungsethik. Historische Entwicklungen – Biblische Grundlagen – Gegenwärtige Perspektiven, Freiburg/Br. u. a. 2023, Seiten 21-28, 175-237, 431-615. (Herder, 250 Seiten, ca. € 58,00)

12216

Spätestens seit der Enzyklika *Humanae vitae* von 1968 kommt die Diskussion um eine angemessene Ethik zwischenmenschlicher Liebesbeziehungen nicht zur Ruhe. Zugleich ist eine Entfremdung der Gläubigen von den lehramtlichen Vorgaben bei diesem Thema zu beobachten. Liegt das Problem vielleicht viel tiefer, nämlich in einer einseitigen Fokussierung auf die Sexualmoral und die Sexualakte? Fehlt ein personaler Zugang, der in erster Linie von der gegenseitigen Liebe, der Beziehungsfähigkeit und der gegenseitigen Verantwortung ausgeht? Kam es im Verlauf der Kirchengeschichte zu einseitigen Verengungen, welche die biblischen und altkirchlichen Grundlagen nicht mehr gebührend einbringen? Kurzum: Brauchen wir statt einer Sexualmoral nicht eher eine christliche Beziehungsethik? Lintner, ein ausgewiesener und prominenter Kenner der Thematik, legt mit diesem Buch seinen Entwurf für eine Alternative vor. Das Buch wurde in der kirchlichen und theologischen Öffentlichkeit auf der einen Seite sehr positiv aufgenommen, auf der anderen Seite kam es im Nachgang zu seinen Publikationen bereits zu römischen Interventionen. Das Thema ist und bleibt also heiß.

I.2024.54 Für immer und ewig? Leben in Beziehung

Jedes Menschenleben wird in Beziehung gelebt – in höchster Ausformung als ein Leben in liebender Beziehung. Das gilt nicht nur für die katholisch verstandene Ehe, sondern stellt auch Anfragen an Zölibat, Ehescheidung und Wiederheirat sowie nichteheliche Formen des Zusammenlebens und intime Freundschaften. Jede von Menschen gewählte Lebensform kann gelingen, unzureichend gelingen oder scheitern. Ist Scheitern in jedem Fall eine Schuld gegenüber Gott und den Menschen?

Die offizielle kirchliche Stellung zu Fragen des geschlechtlichen Zusammenlebens gründet sich auf die katholische Sexualmoral. Wie sehr taugt sie als echte Lebenshilfe und unbedingt wünschenswerte „Moral des Glücks“ (Christoph Kardinal Schönborn)? In kritisch-positiver Auseinandersetzung mit lehramtlich „nicht-verhandelbaren“ Positionen und „sexualethischen heißen Eisen“ zeigt das Buch ihre Stärken auf, ohne Problematiken und Grenzen zu verschweigen.

- Literatur: **Wohlgshaft Hermann, Für immer und ewig? Über Ehe, Zölibat und intime Freundschaften, Würzburg 2013.** (Echter, 165 Seiten, € 15,30) 11038
- Lintner Martin, Den Eros entgiften. Plädoyer für eine tragfähige Sexualmoral und Beziehungsethik, Brixen/Innsbruck-Wien 2012, Seiten 111–143 und 161–171.** (Weger/Tyrolia, 191 Seiten, *vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar*) 10969
- Arbeitsweg: *Beginnen Sie mit den erfahrungsbezogenen Überlegungen von H. Wohlgshaft; versuchen Sie sodann mit M. Lintner Stärken und Schwächen der lehramtlichen Positionen zum Zölibat (10. Kapitel) sowie zu außerehelichen Lebensformen (11. Kapitel) zu resümieren.*
- Für die persönliche Stellungnahme: Sehen Sie aufgrund der von Ihnen zusammengefassten pastoralen, moraltheologischen und lehramtlichen Positionen Hoffnungsperspektiven für die Anerkennung vielfältig gelebter – gelingender, scheiternder oder neu versuchter – Beziehungen?*

1.2024.55 Ethisch leben: Dem (persönlichen) Glück Raum schaffen

- Literatur: **Hilpert Konrad, Ethik des glückenden Lebens. Perspektiveröffnungen, Freiburg/Br. 2018.** (Herder, 250 Seiten ca. € 25,80) 11639
- „Die Idee des persönlichen Glücks steht in einem harten Kontrast zu der Art und Weise, wie viele Menschen die Wirklichkeit in Politik, Wirtschaft, Arbeitswelt, Konsum selbst erleben und medial vermittelt bekommen.“ – nämlich „ausgeliefert“ an Zwänge aller Art. Demgegenüber geht das Buch des Moraltheologen Konrad Hilpert von der Sehnsucht und dem legitimen Streben des Menschen nach persönlichem Glück aus. Er fragt nach dem Verhältnis von moralischem Anspruch und der freien Wahl dessen, was ein subjektiv glückliches Leben ausmacht, sowie nach den heute von einer überzeugenden Persönlichkeit geforderten Haltungen und ihrer Bewährung auf konkreten Handlungsfeldern. Hilpert nimmt dabei die Menschenrechte ebenso in den Blick wie Beginn und Ende des Lebens und deren Gestaltung durch den auf Selbstbestimmung ausgerichteten Menschen; dazu neue und alte Formen des Zusammenlebens, Fragen der Leiblichkeit sowie Haltungen (etwa Zivilcourage) als Beitrag zur Identitätsbildung. Die Argumentation verzichtet auf tradierte, typisch katholische Normen; sie folgt vielmehr jenen christlich-theologischen Grundlinien, die auch Gläubige mit einer unglücklichen Kirchenerfahrung teilen können.

1.2024.56 Eine arme Kirche für die Armen

- Literatur: **Polak Regina / Pock Johann u. a. (Hg.), Kirche der Armen? Impulse und Fragen zum Nachdenken, Würzburg 2020.** (Echter, 479 Seiten, € 37,10). 12081
einzelne Aufsätze: PDF
- Zu bearbeiten: ca. **180 Seiten.**
- Der biblische Gott optiert für die Armen und erwählt sie – befreit – zu seinem Volk, zu dem auch Jesus von Nazareth gehört. In seiner Nachfolge weiß sich Papst Franziskus verantwortlich: „Ach, wie möchte ich eine arme Kirche für die Armen!“ rief er bei seiner ersten Audienz für Medienvertreter im März 2013 aus. Zeichenhaft dafür steht der von ihm 2016 eingeführte „Welttag der Armen“. Der umfangreiche Band dokumentiert das Symposium „Caritas und Diakonie. Befreiungspraxis im 21. Jahrhundert“ (Universität Wien, 2016) und bietet u. a. wichtige Begriffsklärungen (Armut, Barmherzigkeit, Befreiung, Caritas, Diakonie, Gerechtigkeit) und Einblicke in den Umgang mit Armut in der Geschichte des Christentums, ein bibeltheologisch-befreiungstheologisches Plädoyer für eine arme Kirche, Perspektiven aus Religionen und Konfessionen sowie beispielhafte Konkretionen gelebter „Kirche der Armen“ in Gemeinden, Ordensgemeinschaften, an der Seite benachteiligter Frauen und von Menschen mit Behinderung.

Arbeitsweg:

Sie bearbeiten ausgewählte Kapitel aus dem Buch in der Reihenfolge gemäß dem Inhaltsverzeichnis: **Begriffsklärungen** (alle Beiträge) – **Geschichte** (alle Beiträge) – **Theologische Grundlagen**: nur diese Beiträge: **1) Sind das Volk Gottes die Armen (Ps 149,4)?** und **2) Den Armen Raum geben – ein kirchlicher Auftrag, der gelernt werden muss** – **Perspektiven: Konfessionen und Religionen** (alle Beiträge) – **Landschaften des Diakonischen** (alle Beiträge).

I.2024.57 Solidarität – ein Fundament der Sozialethik

Literatur:

Mieth Dietmar (Hg.), Solidarität und Gerechtigkeit. Die Gesellschaft von morgen gestalten, Stuttgart 2009. (kbw, 328 Seiten, ca. € 17,95).

bestellt

Solidarität gehört zu den Grundkonzepten der Sozialethik und ist tief in der Katholischen Soziallehre verankert. Doch was heißt Solidarität genau? Wer ist mit wem solidarisch – und warum? Solidarität hat immer mit (Un)Gerechtigkeit zu tun, mit Handlungsmotivation und der Vision einer gerechteren Welt. Der Sammelband stellt diese Fragen vor dem Hintergrund der globalen Herausforderungen und befasst sich mit unterschiedlichen Kontexten, in denen Solidarität wichtig ist: Dazu gehören außer der Wirtschaft auch die Menschenwürde, das Gesundheitswesen und die Kultur.

I.2024.58 Was soll ich tun? Grundfragen des Lebens

Literatur

Huber Wolfgang, Ethik. Die Grundfragen unseres Lebens, München, 2. um ein Nachwort erweiterte Auflage 2015. (Beck, 281 Seiten, ca. € 20,60)

11099 (= Erstauflage 2015)

In zwanzig kompakten, klar und verständlich geschriebenen Kapiteln werden nicht nur die medizinisch und medial breit diskutierten Fragen des Lebensanfangs und -endes gestellt, sondern viele Zwischentöne des Lebens klingen an: der Umgang mit Nahrungsmitteln, die Gewissensfreiheit, die Rolle der Massenmedien, das Verhältnis zu Arbeit, Gesundheit und Kultur als Menschenrecht, Macht und Moral, Diversität, Globalität, Generationen u. a.; all diese Fragen erreichen Menschen im Alltag und verlangen einen guten, gerechten Umgang. Der Autor – früherer Ratsvorsitzender des Evangelischen Kirchenrates Deutschlands – bietet keine Regeln oder Rezepte. Doch er formuliert Maßstäbe des Humanen für die Lösung großer existentieller Grundfragen. Angesichts der Komplexität und Unübersichtlichkeit menschlicher Handlungsbedingungen stellt er die immer von bestimmten Hoffnungen geprägten Handlungsmotive in den Mittelpunkt.

I.2024.59 Ehe – Partnerschaft – Sexualität

Literatur

Hilpert Konrad, Ehe – Partnerschaft – Sexualität. Von der Sexualmoral zur Beziehungsethik, Darmstadt 2015. (Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 176 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

11302

Lintner Martin, Den Eros entgiften. Plädoyer für eine tragfähige Sexualmoral und Beziehungsethik, Brixen/Innsbruck 2012, Seiten 11–89 oder 90–167. (Weger/Tyrolia, 191 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10969 (= Erstauflage 2012)

Seit dem Amtsantritt von Papst Franziskus wird in der katholischen Kirche wieder über den Umgang mit Lebenspartnerschaften jenseits der kirchlich geschlossenen Ehe diskutiert. Dürfen wiederverheiratete Geschiedene und Menschen, die in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft leben, die Kommunion empfangen? Dürfen sie in der Kirche aktiv werden oder in kirchlichen Arbeitsverhältnissen stehen? Kann die Kirche das Zusammenleben in derartigen Partnerschaften oder in „Ehen ohne Trauschein“ auch positiv würdigen?

Konrad Hilpert plädiert für eine neue, zeitgemäße Beziehungsethik, die der Vielfalt der heutigen Lebenswirklichkeiten gerecht wird: Ist die Partnerschaft von Aufmerksamkeit, Wohlwollen und gegenseitigem Respekt geprägt? Herrschen Wahrhaftigkeit und Gleichberechtigung? Beruht die Beziehung auf der Annahme und Achtung des Anderen als Person, und schließt sie das Bewusstsein solidarischer Verbundenheit über das Hier und Jetzt hinaus ein?

Martin Lintner zeigt die Stärken der heute geltenden kirchlichen Sexualnormen auf, ohne ihre Problematiken und Grenzen zu verschweigen. Der Eros als Quelle der Lebenslust und Freude sei doppelt zu befreien: vom manipulativen Missbrauch zur Erzeugung permanenter Sündenangst ebenso wie von seiner Sexualisierung und Einengung auf genitalen Lustgewinn. Ein beglückender Umgang mit Leib, Eros und Geschlechtlichkeit verlange deren Würdigung und Integration im Dienst der Persönlichkeitsentfaltung und echter Mensch-Werdung.

I.2024.60 Gender und Kirche

Literatur:

Marschütz Gerhard, Gender Ideologie!? Eine katholische Kritik, Würzburg 2023. (Echter, 240 Seiten, ca. € 25,70)

12229

Die Frage nach der Geschlechtsidentität gehört zu den ganz heißen Eisen in der Katholischen Kirche: Kaum ein zweites Thema wird aktuell derart kontrovers diskutiert, wobei in der medialen Öffentlichkeit hauptsächlich über die ablehnende Haltung bestimmter prononcierter Einzelpersonen oder offiziöser Dokumente berichtet wird. G. Marschütz unternimmt nun den Versuch, aus wissenschaftlicher Perspektive eine Orientierung zu geben und ein sachliches Fundament zu legen, damit kirchlicherseits die Fragen rund um Gender angemessen reflektiert werden und der Anschluss an den Stand der Diskussion in der Gesellschaft gefunden werden können. Bisher diagnostiziert er eher eine Blase, in der man sich um sich selbst dreht und sofort abwertend von Ideologie spricht: „Was die katholische Kirche über Gender sagt, sagt mehr über die katholische Kirche als über Gender aus.“ Das Buch führt ein in die Gender-Thematik aus ethischer, exegetischer und sexualwissenschaftlicher Sicht, dekonstruiert fundamentalistische Positionen und schlägt weiterführende Perspektiven vor.

I.2024.61 Menschenwürdig sterben – selbstbestimmt sterben?

Problemskizze:

Einen „guten Tod“ sterben, nämlich den „eigenen Tod“ (Rilke) – ein Wunsch so alt wie die Menschheit. In unserer Zeit verbindet er sich argumentativ häufig mit dem Recht auf Selbstbestimmung sowie der Würde des Menschen, die es gesellschaftlich-rechtlich zu schützen gilt. Nicht nur über die europaweit mit Ausnahme der Benelux-Staaten verbotene aktive Sterbehilfe (Tötung auf Verlangen) entbrennen heiße weltanschauliche Diskussionen; auch der in Dänemark, Schweden und in der Schweiz unter bestimmten Bedingungen legalisierte assistierte Suizid (Beihilfe zur Selbsttötung) wirft heikle theologische und ethische Fragen auf: Welches Gewicht kommt der Gewissensentscheidung der Betroffenen zu? Sterbehilfe als Geschäftszweig? Gibt es eine Pflicht zu leben? Wer entscheidet und verantwortet, welches Leben und Sterben „mensenwürdig“ ist? Wo endet die Freiheit der Gottesgabe „Leben“?

Literatur:

Hilpert Konrad (Hg.), Selbstbestimmung – auch im Sterben? Streit um den assistierten Suizid, Freiburg/Br. u. a. 2015. (Herder, 208 Seiten, € 15,40)

11343

Flaßpöhler Svenja, Mein Tod gehört mir. Über selbstbestimmtes Sterben, München 2013. (Pantheon, 155 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar; e-book € 9,90)

11041

Arbeitsweg:

Um das Themenfeld abzustecken beginnen Sie mit der Darstellung möglicher Lebensende-Entscheidungen von M. Zimmermann in: Hilpert, Selbstbestimmung, S. 79–93 und der kurzen Geschichte des Suizids in: Flaßpöhler, Tod, S. 21–49.

Fassen Sie sodann die Überlegungen zu geäußerten Sterbewünschen in: **Hilpert, S. 17–77** zusammen, bevor Sie andere Personen betreffende Konfliktfelder in den Beiträgen bei: **Hilpert, S. 115–195** beschreiben.

Beschließen Sie Ihre Arbeit mit der Kontroverse zwischen Hans Küng und Franz Böckle um die Vertrauensfrage in: **Hilpert, S. 197–215** sowie dem Einblick in das Selbstverständnis der Freitodbegleitung und der Schlussbetrachtung der Autorin in: **Flaßpöhler, S. 69–85; 149–155**.

ergänzende
Literatur:

Borasio Gian Domenico, Selbst bestimmt sterben. Was es bedeutet, was uns daran hindert, wie wir es erreichen können, München 2020 [2014]. (Beck, 205 Seiten, € 13,40).

11127 (= Erstauflage 2014)

I.2024.62 Märtyrer – Entschiedenheit und Widerstand

Literatur:

Schockenhoff Eberhard: Entschiedenheit und Widerstand. Das Lebenszeugnis der Märtyrer, Freiburg/Br. 2015. (Herder, 239 Seiten, € 17,99)

11190

Zu allen Zeiten, und gerade auch in der jüngeren Vergangenheit, gab es Christen, die um ihres Glaubens oder um ihres Einsatzes für die Gerechtigkeit willen freiwillig den Tod auf sich genommen haben. Auch in der Gegenwart trifft dies in vielen Teilen der Weltkirche zu. Von der äußersten Entschiedenheit dieser Glaubenszeugen geht ein irritierendes Signal für die „normalen“ Christen aus. Was bedeuten die Märtyrer für das Leben der ganzen Kirche und ihr Zeugnis für das Evangelium? Was macht das Martyrium für die öffentliche Wahrnehmung über alle Zeiten hinweg so interessant? Die Autoren gehen diesen Fragen nach, indem sie die urchristliche Theologie des Martyriums aufgreifen und diese in Beziehung setzen zu den Selbstzeugnissen heutiger Märtyrer. Konkrete Beispiele veranschaulichen Merkmale des ‚authentischen‘ christlichen Martyriums. Darüber hinaus wird der inflationäre und missbräuchliche Gebrauch des Märtyrerbegriffs thematisiert, der auch gewaltbereite fanatisierte Selbstmordattentäter umfasst.

I.2024.63 Vom gerechten Krieg zum stabilen Frieden?

Literatur:

Schockenhoff Eberhard: Kein Ende der Gewalt? Friedensethik für eine globalisierte Welt, Freiburg/Br. u. a. 2018, Seiten 501-741 (Herder, 759 Seiten, ca. € 59,70)

11651

Jahrhundertlang diskutierte man in der Kirche und der Politik nicht über Friedensethik, sondern um die Frage, wann ein Krieg gerecht ist. E. Schockenhoff beobachtet im 20. Jahrhundert eine Umkehrung: Der Frieden als Ziel und Wert an sich tritt in den Vordergrund. Wie entwickelt sich die Friedensethik seit Beginn des neuen Jahrtausends weiter? Was ist, ethisch gesehen, Frieden und wie lässt er sich genauer und praktischer definieren? Welche Institutionen und Vorkehrungen existieren – und was sind die Herausforderungen für heute?

Arbeitsweg:

Konzentrieren Sie sich auf den vierten Teil des Buches, der ab Seite 501 beginnt. Fassen Sie Schockenhoffs Ausführungen zusammen. In Ihrer persönlichen Stellungnahme werden Sie gebeten, auch auf die heutige Situation einzugehen (das Buch stammt von 2018!).

Kultur- und Christentumsgeschichte

I.2024.64 Kulturgeschichte Europas

Literatur:

Le Goff Jacques, Die Geburt Europas im Mittelalter, München 2015, Seiten 13–270. (Beck, 344 Seiten, € 15,40)

10492 (= Erstauflage 2012)

Der bekannte Historiker Jacques Le Goff beschreibt in leicht verständlicher Weise den »roten Faden« der Geschichte Europas vom Ende des Römischen Reiches bis

zum Beginn der Neuzeit. Er zeigt dabei auf, worin die kulturelle Einheit und vielleicht auch die Kontinuität der europäischen Geschichte liegt und inwiefern das mittelalterliche Erbe auch für die Zukunft Europas eine wesentliche Rolle spielt.

Die Zusammenfassung des Buches soll nicht alle Details nochmals nacherzählen, sondern die großen Linien der geschichtlichen Entwicklung anhand von Le Goffs Darstellung herausarbeiten und in eigenen Worten für Dritte verständlich wiedergeben.

I.2024.65 Das antike Christentum

Literatur:

Markschies Christoph, Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen, München 2016. (Beck, 271 Seiten, € 15,40)

10193 (= Erstauflage 2006)

Mit »antikes Christentum« ist jene Frühzeit des Christentums (vor der »Völkerwanderung«) gemeint, in der noch die jüdisch-griechisch-römische Kultur der biblischen Zeit vorherrscht. Wie haben die Christen ihr Leben, ihren Glauben, ihre Gemeinschaft gestaltet in einer Zeit, als es noch keine ausdrücklichen »Vorbilder« für das christliche Leben gab. Der bekannte Kirchenhistoriker Christoph Markschies stellt in diesem Werk die zentralen Ausdrucksformen christlichen Lebens in gut lesbarer Form dar (individuelles Leben: Bekehrung, Geburt, Taufe, Tod; Alltagsleben, Ehe und Familie, Gebet und Gottesdienst, Askese und Mönchtum; Gemeindeleben, Kommunikation und beginnende Institutionalisierung).

I.2024.66 Frauen im frühen Christentum

Literatur:

Jensen Anne, Gottes selbstbewusste Töchter. Frauenemanzipation im frühen Christentum?, Freiburg/Br. u. a. 1992, Seiten 19–177 und wahlweise Kapitel II, III oder IV.

8461

(Herder, 508 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Frauen machen Geschichte. Das Bild der Frauen aber wird in der Geschichtsschreibung dominiert von tendenziellen Darstellungen und Idealbildern, wie sie männliche Autoren erdacht und beschrieben haben. Die Realität des Frauenalltags leidet darunter, ja geht bisweilen dabei verloren. Christinnen der ersten Jahrhunderte versuchten, Freiheit und Eigenständigkeit zu erreichen – als Bekennerrinnen, Prophetinnen und Lehrerinnen, deren Stimme die Autorin zu Wort kommen lässt. Anne Jensen befasst sich davon ausgehend mit der Situation und Stellung der Frauen im frühen Christentum – eine Epoche, die das Bild und die Rolle der Frauen in unserer Kultur entscheidend geprägt hat.

Arbeitsweg:

Die Einleitung (S. 19–35) und das erste Kapitel über die „Frauen in den Kirchengeschichten“ (S. 37–177) bilden die Basis einer Zusammenfassung dieses Buches. Wählen Sie anschließend nach Ihren eigenen Interessen eines der nachfolgenden Kapitel über „Frauen im Martyrium“ (S. 178–253), „Frauen in der Verkündigung“ (S. 254–362) oder „Kluge Lehrerinnen“ (S. 363–626), um anhand einer Gruppe die Stellung der Frauen im frühen Christentum zu konkretisieren.

Weltreligionen

I.2024.67 »Christus – das Heil aller« – oder: Sind alle Religionen gleichwertige Wege zum Heil?

Problemskizze:

Das 2. Vatikanum hatte schon vor Jahrzehnten das alte Axiom „Außerhalb der Kirche kein Heil“ so ausgelegt, dass auch Menschen anderer Religionen eine je nach ihrer Überzeugung abgestufte Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Glaubenden besitzen; ferner sprechen die Konzilsdokumente ausdrücklich von positi-

ven Elementen in den nichtchristlichen Religionen, wobei allerdings die Frage offenblieb, wie diese Religionen in ihrer Gesamtgestalt zu werten sind. Die Konzilsaussagen haben zweifellos den Dialog mit den Religionen gefördert. Daraus entwickelte sich inzwischen eine theologische Strömung, die entschieden weiter zu gehen scheint als das Konzil: die pluralistische Religionstheologie, deren bekanntester Vertreter John Hick ist. Demnach können grundsätzlich mehrere Religionen den Anspruch erheben, die göttliche Wirklichkeit – jeweils kulturbedingt – gleichwertig zur Sprache zu bringen.

Es geht nicht mehr – wie am Konzil – um die individuelle Heilsmöglichkeit von Nichtchristen, sondern um den Heilswegcharakter der anderen Religionen. Erlangen die Andersgläubigen das Heil *durch* ihre eigene Religion oder bloß in ihrer Religion – aber letztlich durch Christus? Müssen wir uns vom exklusiven christlichen Heilsabsolutismus verabschieden? Gilt der Satz: „Jesus Christus ist das Heil aller Menschen?“ Oder müssen wir von der Gleichwertigkeit aller Religionen, Heilswege sprechen, wie es die pluralistische Religionstheologie tut?

Brisante Fragen, die derzeit in der Theologie breit diskutiert werden. Manche meinen, wir stehen am Anfang eines beispiellosen theologischen Lernprozesses. Vieles ist noch offen und bedarf der weiteren Klärung. Die gegenwärtige Diskussion um die pluralistische Religionstheologie ist der Inhalt dieser „Kontroverse“.

Arbeitsweg:

Eine erste Orientierung über das Thema bieten die Aufsätze von Hans Kessler, „Der universale Christus und die Religionen“ sowie Bertram Stubenrauch „Die Theologie und die Religionen“. Andreas Bsteh führt sodann genauer in die Weichenstellungen des Konzils ein. (in: Christus alleine?; Seiten 50–82) Die Position der pluralistischen Religionstheologie (John Hick, Paul Knitter, v.a.) lässt sich erarbeiten aus: Perry Schmidt-Leukel, Religiöse Vielfalt als theologisches Problem (Christus allein?; Seiten 11–49) und Reinhold Bernhardt, Deabsolutierung der Christologie? (Der einzige Weg zum Heil?; Seiten 144–200). Kritische Anfragen und Argumente gegen die pluralistische Religionstheologie finden Sie in: Christus allein?, Seiten 83–202. Die Autoren nehmen Stellung aus philosophischer (Problem von Wahrheitsansprüchen), fundamentaltheologischer (Pluralismus als Phänomen der Postmoderne) und dogmatischer (Christologie) Perspektive.

Von besonderem Interesse ist der Sammelband der Salzburger Theologischen Zeitschrift „Die Theologie der Religionen in der Diskussion“ (ergänzende Literatur). In diesem Heft werden die möglichen religionstheologischen Positionen tatsächlich durchdiskutiert.

Folgende Fragen könnten die Erarbeitung der Positionen erleichtern:

Welche Positionen gibt es überhaupt in der Frage des Verhältnisses des Christentums zu den anderen Religionen?

Was ist das berechnigte Anliegen der Pluralisten?

Was sind die Stärken bzw. die Gefahren ihrer Position?

Welche Argumente werden gegen die relativistische Position angeführt?

Gliederungsvorschlag:

Die Weichenstellung des 2. Vatikanums.

Die Position der pluralistischen Religionstheologie: Die Religionen als gleichwertige – jeweils kulturell gebrochene Annäherung an das verborgene Göttliche. Der gegenwärtige Diskussionsstand: Anfragen an „die Relativisten“ – Welche unaufgebbaren Überzeugungen des christlichen Glaubens sind in Gefahr?

Wie lässt sich das Verhältnis des Christentums zu anderen Religionen bestimmen?

Literatur:

Kessler Hans, Der universale Christus und die Religionen, in: Theologische Quartalschrift 181 (2001), Seiten 212–237. PDF

Stubenrauch Bertram, Die Theologie und die Religionen, in: Müller Klaus (Hg.), Fundamentaltheologie – Fluchtlinien und gegenwärtige Herausforderungen, Regensburg 1998, Seiten 349–367. PDF

Schwager Raymund (Hg.), Christus allein? Der Streit um die pluralistische Religionstheologie, Freiburg/Br. ²1997. (Herder, 207 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 2086/160

ergänzende
Literatur:**Die Theologie der Religionen in der Diskussion**, Salzburger Theologische Zeitschrift 4 (2000), Seiten 81–212.

PDF

von Brück Michael / Werbeck Jürgen (Hg.), Der einzige Weg zum Heil? Die Herausforderung des christlichen Absolutheitsanspruchs durch pluralistische Religionstheologien, Freiburg/Br. 1993, Seiten 11–61 und 144–200 (Herder, 208 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

2086/143

Kuschel Karl-Josef, Christologie und interreligiöser Dialog. Die Einzigartigkeit Christi im Gespräch mit den Weltreligionen, in: Stimmen der Zeit 209 (1991), Seiten 387–402.

PDF

I.2024.68 Juden und Christen

Literatur:

Henrix Hans Hermann, Judentum und Christentum. Gemeinschaft wider Willen, Regensburg ²2008. (Topos plus, 227 Seiten, € 13,35)

9474 (= Erstauflage 2004)

Zu den großen Herausforderungen des gegenwärtigen theologischen Diskurses gehört der interreligiöse Dialog. Das Judentum hat dabei eine Sonderstellung: Das Judentum ist aus christlicher Sicht nicht einfach eine der großen Weltreligionen, sondern das Christentum ist sowohl geschichtlich als auch theologisch untrennbar mit dem Judentum verbunden.

Der Theologe Hans Hermann Henrix charakterisiert das Verhältnis des Christentums bzw. der Kirche gegenüber dem Judentum als „Gemeinschaft“ und zugleich „Un-gemeinschaft“. Henrix gilt als Experte für Fragen des christlich-jüdischen Gesprächs. Bis 2014 war er Konsultor der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum beim Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen.

Der erste, historische Teil des Buches blickt auf 2000 Jahre Christentumsge-
schichte zurück und fragt nach der Mitverantwortung der Kirche an der Schoah. Es wird aber auch der kirchliche Prozess der Schuldbearbeitung dargestellt, der durch Papst Johannes Paul II. rund um das Jubiläumsjahr 2000 eingeleitet wurde.

Im zweiten Teil werden theologische Fragen behandelt, die die „Verbindung von Gemeinschaft und Ungemeinschaft“ von Juden und Christen kennzeichnen: Der Alte Bund, den Gott mit seinem Volk Israel geschlossen hat, ist mit Jesus Christus nicht aufgehoben, sondern die Aufforderung zur Beteiligung am theologischen Gespräch zwischen Juden und Christen. Zugleich bleiben Fragen offen: Wie geht man mit der traditionellen Formel „außerhalb der Kirche kein Heil“ um? Widersprechen einander jüdische Messiasoffnung und Christusglaube der Christen? Ist der Glaube an die Menschwerdung des Sohnes Gottes mit jüdischem Denken unvereinbar? Was bedeutet es dann aber, dass Jesus Jude war?

Arbeitsweg:

Fassen Sie die zentralen Punkte der historischen Darstellung zusammen und zeigen Sie vor allem auf, wie in vielen Fragen die lehramtlichen Dokumente und offiziellen Stellungnahmen von Amtsträgern oder Bischofskonferenzen weitergehender waren und sind als die wissenschaftliche Theologie.

I.2024.69 Die Entstehung des Islam

Literatur:

Berger Lutz, Die Entstehung des Islam. Die ersten hundert Jahre. Von Mohammed bis zum Weltreich der Kalifen, München ²2017. [Auszüge daraus] (Beck, 334 Seiten, € 27,80)

11491 (= Erstauflage 2016)

Das Buch bringt eine gut lesbare Einführung in drei verschiedene Aspekte der Entstehung des Islam:

1. Den historischen Kontext der Spätantike in Kap. I-III (S. 1-84): Religion und Gesellschaft; die Auseinandersetzung zwischen Römischen Reich und Sassanidenreich im 6. Jh.; sowie besondere Entwicklungen im 6./7. Jh.).
2. Die Situation auf der Arabischen Halbinsel vor dem Auftreten Muhammads, sowie die Entstehung der islamischen Botschaft und die Ereignisse zur Zeit seines Wirkens in Kap. IV (S. 85-140).
3. Die Entstehung der islamischen Welt in Kap. VI (S. 235-284).

Arbeitsweg: *Sie können sich bei Ihrer Zusammenfassung auf die genannten **Kapitel I-IV, sowie VI** (inkl. Schlusswort) beschränken. (S. 1-140. 235-284)*

I.2024.70 Der christlich-islamische Dialog

Literatur: **Troll Christian W., Unterscheiden, um zu klären. Orientierung im christlich-islamischen Dialog, Freiburg/Br. 2008.** (Herder, 304 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 10124

Das Buch richtet den Fokus auf die verschiedenen Dimensionen des christlich-islamischen Dialogs: Wichtig ist dem Autor und Jesuiten, Christian Troll, die Klärung und Unterscheidung durch die vergleichende Analyse zentraler Figuren und Lehren der jeweiligen Glaubensgemeinschaft. Ebenso ist es für ihn notwendig, wesentliche Aspekte des islamischen Glaubens nach den Kriterien der christlichen Theologie einzuschätzen, um so zu einer Orientierung im Dialog zwischen Christen und Muslimen zu finden.

I.2024.71 Bibel und Koran

Literatur: **Kuschel Karl-Josef, Die Bibel im Koran. Grundlagen für das interreligiöse Gespräch, Ostfildern ²2017. [nur 200 Seiten daraus sind zu bearbeiten]** 11472
(Patmos, 668 Seiten, € 50,40)

Vorurteile, Unkenntnis und Angst prägen die aktuelle politische Debatte um den Islam. Ein sachlicher Umgang der Kulturen ist drängender denn je. Unverzichtbar ist eine sachgerechte – statt von Vermutungen und Illusionen geprägte – Auseinandersetzung zwischen Christentum und Islam.

Das aktuelle Buch von Karl-Josef Kuschel bietet eine solche, an der geschichtlichen Entwicklung der koranischen Botschaft orientierte Lektüre. Es bietet zum einen ein fundiertes historisches Hintergrundwissen, eine Einführung in das Verständnis der besonderen Mündlichkeit des Koran und eine chronologische Darstellung der Entfaltung der koranischen Gemeinde und ihres Propheten zwischen Mekka und Medina. Dabei wird auch die Frage der Gewalt nicht übersehen und der gegenwärtige islamische Umgang damit dargestellt. Darüber hinaus gibt Kuschel anhand konkreter Koranstellen eine systematische Übersicht über die Aufnahme biblischer Traditionen im Koran.

Arbeitsweg: *Für die schriftliche Arbeit sind folgende Kapitel zu bearbeiten:*

- Einleitung: *Worum es geht: Bibel und Koran, neue Herausforderungen (19-28)*
- Einführung in den Umgang mit dem Koran (101-155)
- chronologische Entwicklung der koranischen Gemeinde zwischen Mekka und Medina (156-234)
- Biblische Figuren im Koran: *hier können Sie auswählen:*
 - ENTWEDER: *Mose und Exodus im Koran (359-442)*
 - ODER: *Maria und Jesus im Koran (511-594)*

Theologische Portraits

I.2024.72 Weiblich, heilig, aufmüpfig Portrait

Literatur: **Beckmann-Zöller Beate, Frauen bewegen die Päpste, Augsburg 2010.** 11340
(Sankt Ulrich, 255 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Frauen beraten Päpste? Dieses Buch porträtiert sechs ebenso leidenschaftliche wie geistig brillante Frauen vom 12. bis 20. Jahrhundert, die als Mahnerinnen in drängenden Schreiben an „ihre“ Päpste appellierten, Entscheidungen zu treffen oder Neuerungen durchzusetzen. Nicht alle hatten den gewünschten Erfolg. Alle aber zeichneten sich durch Tatkraft, Initiative, Hartnäckigkeit sowie Intellekt und

Bildung aus: Hildegard von Bingen, Birgitta von Schweden, Caterina von Siena, Mary Ward, Elena Guerra und Edith Stein haben – nicht zuletzt in ihren Briefen – Kirchengeschichte geschrieben.

Arbeitsweg:

Stellen Sie im Hauptteil Ihrer Arbeit zunächst das Leben und Wirken der sechs Frauen im Kontext Ihrer Zeit dar und gehen Sie auf die besonderen Umstände ein, die sie veranlasst haben, zur Feder zu greifen.

Vergleichen Sie sodann die Briefe inhaltlich, stilistisch und in ihrer Wirkung:

- *Welcher Art ist das vorgebrachte Anliegen?*
- *Woran übt sie Kritik oder erhebt sie Vorwürfe?*
- *Mit welchem Ton wendet sich die Verfasserin an den Papst?*
- *Worauf stützt sich die Argumentation?*
- *Welchen Erfolg hatte ihr Bemühen?*

In der persönlichen Stellungnahme reflektieren Sie bitte auch, welche Wege der Einflussnahme oder Mitentscheidung (von Frauen) in der Kirche Ihnen heute zeitgemäß erscheinen. Teilen Sie den Zugang der Autorin zum „Geheimnis der Geschlechter-Grenze“ (S.14)?

1.2024.73 **Anselm von Canterbury** **Portrait**

Literatur:

Verweyen Hansjürgen, Anselm von Canterbury (1033–1109). Denker, Beter, Erzbischof, Regensburg 2009.

10569

(Pustet, 182 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Anselm von Canterbury ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Geschichte des mittelalterlichen Christentums. Sein Versuch, eine Art vernünftigen „Gottesbeweis“ zu formulieren – der jedoch zugleich eingebettet bleibt in ein „Gebet“ – ist bis heute bestechend. Als Erzbischof von Canterbury war er ein Mann, der geistig-spirituelle Kraft und weltliche Macht in Einklang zu bringen versucht hat. Daher sind seine Überlegungen zu Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit besonders interessant für das Verhältnis von Theologie und Praxis nicht nur im Mittelalter, sondern auch in der Gegenwart.

1.2024.74 **Franz von Assisi** **Portrait**

Literatur:

Leppin Volker, Franziskus von Assisi, Darmstadt 2018.

11806

(WBG, 300 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Franziskus - Sohn eines Tuchkaufmannes, Ritter, Wanderprediger, Ordensgründer, Patron der Armen, der in der Nachfolge Christi lebte und dabei immer wieder in Auseinandersetzung mit Kirche und Gesellschaft geriet: Der Historiker und Theologe Volker Leppin geht dem Leben und Wirken des Heiligen – trotz schwieriger Quellenlage – auf den historisch gesicherten Grund. So entsteht ein glaubwürdiges Bild seines Lebens, seiner Konflikte und der Entstehung des Ordens, in dem auch das Handeln und Denken seiner Zeit Konturen bekommen.

Arbeitsweg:

Fassen Sie im Hauptteil Ihrer Arbeit das Buch von Volker Leppin zusammen.

Für die persönliche Stellungnahme formulieren Sie bitte Ihren Erkenntnisgewinn über die Person des Heiliggesprochenen und seine Zeit und versuchen Sie abschließend eine Antwort auf die Frage, was Franz von Assisi der heutigen Kirche und Gesellschaft zu sagen hätte. Teilen Sie die Hoffnung, dass der „Poverello“ zum (menschenfreundlichen) Umbau der institutionellen Kirche des dritten Jahrtausends beitragen könnte? Dazu, können Sie – wenn Sie möchten! – auch Überlegungen aus dem Büchlein von Leonardo Boff heranziehen.

ergänzende
Literatur:

Boff Leonardo, Franziskus aus Rom und Franz von Assisi. Ein neuer Frühling für die Kirche – eine Zwischenbilanz, Kevelaer 2015.

11093

(Butzon & Bercker, 126 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

I.2024.75 Thomas von Aquin Portrait

Literatur:

Pesch Otto Hermann, Thomas von Aquin. Grenze und Größe mittelalterlicher Theologie. Eine Einführung, Mainz ³1995.

8578

(Grünewald, 452 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Thomas von Aquin gilt wohl zu Recht als der bedeutendste – „engelgleiche“ – Lehrer der katholischen Kirche. Die grundlegenden Denkformen katholischer Theologie wurzeln nicht zuletzt im philosophisch-methodischen Zugang dieses großen scholastisch-weiseheitlichen Systematikers.

Das Buch von Otto Hermann Pesch bietet eine ausgezeichnete, gut lesbare Einführung in die Zeitgeschichte und in das Leben und Denken des Universalgelehrten, der – weit über seine Epoche hinaus – die Weichen für die katholische Philosophie und Theologie gestellt hat. In übersichtlichen Kapiteln werden die wichtigsten Themen des thomasischen Denkens dargestellt.

Arbeitsweg:

*Schreiben Sie zunächst einen kurzen Abschnitt über **Leben und Person**.*

Wählen Sie für die zusammenfassende Darstellung etwa 4–5 zentrale theologische Themen (diese Auswahl ist notwendig, um den Umfang der Arbeit nicht zu sprengen). Bedenken Sie aber bei Ihrer Wahl, welche Themen für das Verständnis von Thomas maßgeblich sind. So könnten etwa folgende Fragen im Mittelpunkt Ihrer Arbeit stehen:

- Was ist das Grundanliegen der Theologie des Thomas?
- Wie bestimmt er das Verhältnis von Glaube und Vernunft?
- Das Gottesbild und das Menschenbild bei Thomas von Aquin.
- Welchen Stellenwert haben Sünde und Kreuz in der Theologie des Thomas?
- Was hat Thomas uns heute zu sagen?

In der persönlichen Stellungnahme erläutern Sie bitte, was Thomas für Ihr Christsein heute sagen und was er zu Ihrem Verständnis von Kirche beitragen konnte.

I.2024.76 Martin Luther Portrait

Literatur:

Pesch Otto Hermann, Hinführung zu Luther. Mit einer Einleitung von Volker Leppin, Mainz ⁴2017. (Grünewald, 440 Seiten, € 36,00)

11461

Der bedeutendste evangelische Kirchenlehrer ist ohne Zweifel der große Reformator Martin Luther. Der katholische Theologe Otto Hermann Pesch bemüht sich seit Jahrzehnten um die theologische Aufarbeitung der Reformation, deren Denkformen zu einem guten Teil in den existentiellen Fragen des Theologen und Predigers Martin Luther wurzeln.

Das Buch von Otto Hermann Pesch bietet eine ausgezeichnete, gut lesbare Hinführung zu den Zeitumständen, dem Leben und Denken des ehemaligen Augustinereremiten, der seine Kirche reformieren, nicht spalten wollte. In übersichtlichen Kapiteln werden die wichtigsten Themen des lutherischen Denkens dargestellt.

Arbeitsweg:

*Schreiben Sie zunächst einen kurzen Abschnitt über **Leben und Person**.*

Wählen Sie für die zusammenfassende Darstellung etwa 4–5 zentrale theologische Themen (diese Auswahl ist notwendig, um den Umfang der Arbeit nicht zu sprengen). Bedenken Sie aber bei Ihrer Wahl, welche Themen für das Verständnis von Luther maßgeblich sind. So könnten etwa folgende Fragen im Mittelpunkt Ihrer Arbeit stehen:

- Was ist der Grundimpuls des theologischen Denkens Luthers?
- Was heißt: „Der Glaube allein genügt“?
- Was ist die „Freiheit eines Christenmenschen“?
- Welchen Stellenwert haben in Luthers Theologie Sünde und Kreuz?
- Hat Luther auch der katholischen Kirche und Theologie etwas zu sagen?

In der persönlichen Stellungnahme erläutern Sie bitte, was Martin Luther Ihnen für Ihr Christsein heute sagen und zu Ihrem Verständnis von Kirche beitragen konnte.

I.2024.77 **Teresa von Avila** **Portrait**

Literatur:

Koldau Linda Maria, Teresa von Avila. Agentin Gottes (1515–1582), München 2014. (Beck, 316 Seiten, € 10,30)

11180

Diese Arbeit befasst sich mit der Lebensgeschichte und spirituellen Strahlkraft der faszinierenden Ordensgründerin und bis heute meistgelesenen Mystikerin. Teresa lebte und wirkte im Spanien der Renaissance – und stand von Kindertagen an in Auseinandersetzung mit den nächsten und für sie höchsten Autoritäten ihrer Zeit: Vater, Papst und Inquisition. Das fruchtbare Wuchern mit ihren vielen Talenten als Managerin und Seelsorgerin, Mitbegründerin der spanischen Literatur und ebenso visionäre wie alltagspraktische Theologin gelingt ihr keineswegs spielerisch „wie von selbst“, sondern nur in Überwindung äußerer Widerstände sowie bedrängender existentieller Krisen. Schon 1616 selig- und 1622 heiliggesprochen, wurde Teresa von Paul VI. als erste Frau der Kirchengeschichte zur Kirchenlehrerin erhoben. Viele ihrer Erfahrungen und Impulse sind von ungebrochener Aktualität.

Für Ihre persönliche Stellungnahme können diese Fragen hilfreich sein: Worin liegt die Besonderheit und Modernität von Teresas Persönlichkeit und ihrem theologischen Verständnis? Wie situierte sie sich in der Kirche und Gesellschaft ihrer Zeit? Was hatte und hat sie ihrer Kirche – auch heute – zu sagen?

I.2024.78 **Ignatius von Loyola** **Portrait**

Literatur:

Haub Rita, Ignatius von Loyola. Gott in allen Dingen finden, Kevelaer 2006. (Topos plus, 127 Seiten, € 10,30)

10100

Knauer Peter, Hinführung zu Ignatius von Loyola, Freiburg/Br. 2006. (Herder, 191 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10088

Dieses Thema befasst sich mit dem ungewöhnlichen Lebensweg und der „innovativen“ Spiritualität samt Wirkungsgeschichte jenes baskischen adeligen Offiziers, der Mitte des 16. Jhs. infolge einer schweren Kriegsverletzung seinen Beruf an den Nagel hängt, Pilger und Büsser wird und nach dem Theologiestudium – im Zuge dessen er mehrfach in Konflikt mit der Inquisition gerät – seinen besonderen Weg der Nachfolge findet. Ignatius und einige Gefährten legen 1534 ein Gelöbnis ab und bilden als Gemeinschaft die Keimzelle der „Gesellschaft Jesu“ – womit zugleich die Gründungsgeschichte des 1540 päpstlich anerkannten Jesuitenordens nachgezeichnet ist.

Ergänzt wird sie durch Grundzüge der ignatianischen Spiritualität (v. a. die „Geistlichen Übungen“) in der die Ordensangehörigen „mitten in der Welt“ ihr Leben zur höheren Ehre Gottes führen.

Arbeitsweg:

*Geben Sie in Ihrer Arbeit zunächst einen Einblick in die **Biografie** (Karriereplanung, Bekehrung ...) des Inigo de Loyola (R. Haub, Seiten 9–90; vgl. P. Knauer, Seiten 9–33), die etwa zur Lebensmitte in die **Ordensgründung** und -geschichte mündet.*

*Beschreiben Sie sodann zentrale Aspekte der ignatianischen **Spiritualität** (P. Knauer 34–139).*

*Schließen Sie die Darstellung mit einer kurzgefassten **Wirkungsgeschichte** des ignatianischen Geistes ab (R. Haub, Seiten 94–121).*

In der persönlichen Stellungnahme reflektieren Sie Ihre Bereicherung durch die Begegnung mit Ignatius/der Gesellschaft Jesu und ggf. auch Ihre Rückfragen an den großen weltzugewandten Ordensgründer.

I.2024.79 Theologen des 20. Jahrhunderts: Karl Rahner Portrait

Literatur:	Vorgrimler Herbert, Karl Rahner verstehen. Eine Einführung, Würzburg 2002. (Echter, 223 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)	9239
	Klinger Elmar, Das absolute Geheimnis im Alltag entdecken. Zur spirituellen Theologie Karl Rahners, Würzburg 2001. (Topos plus, 60 Seiten, € 8,25; in unserer Bibliothek ist eine ältere Ausgabe entlehnbar)	8569
	Hilberath Bernd Jochen, Karl Rahner. Gottesgeheimnis Mensch, Mainz 1995. (Grünewald, 267 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)	8567
	Rahner Karl, Ich glaube an Jesus Christus, Zürich 1968. (Benziger, 70 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)	PDF
ergänzende Literatur:	Rahner Karl, Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums, Freiburg/Br. 2001. (Herder, 448 Seiten, € 35,00)	8418
	Lehmann Karl, Karl Rahner. Ein Portrait, in: Lehmann Karl und Raffelt Albert (Hg.), Rechenschaft des Glaubens. Karl Rahner-Lesebuch, Freiburg/Br. 1979, Seiten 13*–53*.	PDF
	Raffelt Albert und Verweyen Hansjürgen, Karl Rahner, München 1997. (Beck, 144 Seiten, mit ausführlicher Biographie! Vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)	8757
	Raffelt Albert (Hg.), Karl Rahner in Erinnerung, Düsseldorf 1994. (Patmos, 206 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar), darin besonders:	8494
	S. 134–148: Karl Rahner, Erfahrungen eines katholischen Theologen.	
	S. 118–133: Karl Lehmann, Karl Rahner und die Kirche.	
	S. 149–164: Franz Kardinal König, Erinnerungen an Karl Rahner als Konzilstheologen.	

Eine sehr anspruchsvolle Themenstellung ist die Erarbeitung des theologischen Denkens eines Theologen der Gegenwart. Die beiden einflussreichsten katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts sind zweifellos Karl Rahner (+ 1984) und Hans Urs von Balthasar (+ 1988), die Walter Kasper einmal als die „katholischen Kirchenväter des 20. Jahrhunderts“ bezeichnete. Die Theologiegestalten dieser beiden Theologen sind durchaus unterschiedlich.

Sehr schön spiegelt sich das in den Titeln des – leider vergriffenen – Rahner- bzw. von Balthasar-Lesebuches: Das Rahner-Lesebuch trägt den Titel „**Rechenschaft des Glaubens**“, was darauf hinweist, dass Rahners Dogmatik gleichsam fundamentaltheologisch immer auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten und Anfragen des Glaubens mitbedenkt und zu beantworten versucht. Das Hans Urs von Balthasar-Lesebuch ist mit dem Titel „**In der Fülle des Glaubens**“ überschrieben, womit ausgedrückt wird, dass es Hans Urs von Balthasar eher darauf ankommt, das Ganze des Glaubens in seiner unausschöpflichen Tiefe auszuloten und zu reflektieren.

Sie können also wählen zwischen einem großen Theologen, der den Glauben „nach außen“ in seiner Relevanz bedenkt, und einem großen Theologen, der den Glauben „innerhalb“, in seiner Identität bedenkt.

Leitfragen für die Erarbeitung dieses theologischen Portraits:

- Welche Wechselwirkungen zwischen Biographie und theologischem Denken lassen sich feststellen?
- Wo setzt der theologische Entwurf an? (Ausgangspunkt des Denkens)
- Welche Akzente werden gesetzt? (Schwerpunkte, zentrale Themen)

Arbeitsweg: *Als erster Zugang bietet sich das Büchlein von Elmar Klinger, das auch auf den Zusammenhang von Biographie und Theologie eingeht, an. Eine verständliche und gute Einführung bietet das Buch von Herbert Vorgrimler. Eine verständliche Einführung in das theologische Denken Rahners bietet das Buch von Bernd Jochen Hilberath. Er erklärt vor allem die Methode und die Begriffe der Theologie*

Rahners und erschließt damit die ungebrochene Aktualität Rahners, nicht zuletzt auch angesichts heute beobachtbarer fundamentalistischer Verengungen des Glaubens. Angesichts gegenwärtiger fundamentalistischer Tendenzen und (zum Teil niveauloser) Kritik am Denken Rahners beginnt Hilberath mit dem Kapitel: *Die Bedeutung Rahners für die Theologie der Gegenwart. Als Primärliteratur empfehlen wir das Büchlein „Ich glaube an Jesus Christus“, das die wichtigen Grundlinien der Theologie Rahners in knappen Strichen enthält. Als Vertiefung für besonders Interessierte sei der „Grundkurs“, die Summe seiner Theologie, empfohlen. Dieser enthält jedoch aufgrund der sprachlichen Komplexität einige „Verständnishürden“.*

I.2024.80 Theologen des 20. Jahrhunderts: Hans Urs von Balthasar Portrait

- | | | |
|--------------------------|---|--------|
| Literatur: | Poehlmann Horst Georg, Hans Urs von Balthasar , in: derselbe, Gottesdenker. Prägende evangelische und katholische Theologen der Gegenwart. 12 Porträts, Reinbek 1984, Seiten 229–248 (Anmerkungen Seiten 309f). | PDF |
| | Krenski Thomas, Hans Urs von Balthasar. Das Gottesdrama, Mainz 1995. (Grünewald, 184 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) | 8568 |
| | Lehmann Karl / Kasper Walter (Hg.), Hans Urs von Balthasar. Gestalt und Werk, Köln 1989. (Communio Verlag, 360 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)
<i>Vorweg bietet Hans Urs von Balthasar selbst auf 6 Seiten „Eine letzte Rechenschaft“, eine Skizze dessen, was er eigentlich in seinen vielen Büchern sagen wollte und gesagt hat. Aufschlussreich sind sodann der biographisch angelegte Beitrag von Peter Henrici (Seiten 18–61) und besonders auf die Beiträge, die seine Theologiegestalt erschließen: Wolfgang Treitler (Seiten 175–190), Antonio Sicari (Seiten 191–206), Peter Henrici (Seiten 237–259), besonders: John O’Donnell (Seiten 260–276), weiters Rino Fisichella (Seiten 298–311), Max Schoch (Seiten 312–333) und Christoph Kardinal Schönborn (Seiten 334–348).</i> | 8382 |
| | von Balthasar Hans Urs, Glaubhaft ist nur Liebe, Einsiedeln ⁸2019. (Johannes, 102 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) | 6542/5 |
| | von Balthasar Hans Urs, Credo. Meditationen zum Apostolischen Glaubensbekenntnis. Einführung von Medard Kehl, Einsiedeln ⁴2009. (Johannes Verlag, 91 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) | 8384 |
| ergänzende
Literatur: | von Balthasar Hans Urs, Epilog, Einsiedeln 1987. (Johannes Verlag, 98 Seiten, € 9,30) | 9180 |
| | von Balthasar Hans Urs, Theologie der drei Tage, Einsiedeln ²2011. (Johannes Verlag, 272 Seiten, € 22,70) | 6547 |

Eine sehr anspruchsvolle Themenstellung ist die Erarbeitung des theologischen Denkens eines Theologen der Gegenwart. Die beiden einflussreichsten katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts sind zweifellos Karl Rahner (+ 1984) und Hans Urs von Balthasar (+ 1988), die Walter Kasper einmal als die „katholischen Kirchenväter des 20. Jahrhunderts“ bezeichnete. Die Theologiegestalten dieser beiden Theologen sind durchaus unterschiedlich.

Sehr schön spiegelt sich das in den Titeln des – leider vergriffenen – Rahner- bzw. von Balthasar-Lesebuches: Das Rahner-Lesebuch trägt den Titel „**Rechenschaft des Glaubens**“, was darauf hinweist, dass Rahners Dogmatik gleichsam fundamentaltheologisch immer auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten und Anfragen des Glaubens mitbedenkt und zu beantworten versucht. Das von Balthasar-Lesebuch ist mit dem Titel „**In der Fülle des Glaubens**“ überschrieben, womit ausgedrückt wird, dass es Balthasar eher darauf ankommt, das Ganze des Glaubens in seiner unausschöpflichen Tiefe auszuloten und zu reflektieren.

Sie können also – grob vereinfacht ausgedrückt – wählen zwischen einem großen Theologen, der den Glauben „nach außen“ in seiner Relevanz bedenkt, und einem großen Theologen, der den Glauben „innerhalb“, in seiner Identität bedenkt.

Leitfragen für die Erarbeitung dieses theologischen Portraits:

- Welche Wechselwirkungen zwischen Biographie und theologischem Denken lassen sich feststellen?
- Wo setzt der theologische Entwurf an? (Ausgangspunkt des Denkens)
- Welche Akzente werden gesetzt? (Schwerpunkte, zentrale Themen)

Arbeitsweg:

Als erster Zugang zum Theologen Hans Urs von Balthasar ist die kurze Charakteristik von Horst Georg Poehlmann empfehlenswert. Eine sehr gute und verständliche Einführung in Leben und Theologie bietet das Buch von Thomas Krenski. In den einzelnen Abschnitten des Buches geht Krenski jeweils von wichtigen Begegnungen Hans Urs von Balthasars mit Personen aus, die sein Leben und Denken entscheidend beeinflusst haben. Als weitere Sekundärliteratur können einzelne Aufsätze aus dem von Karl Lehmann und Walter Kasper herausgegebenen Sammelband herangezogen werden. Mehrere Autoren schreiben aus unterschiedlichen Blickwinkeln über den großen Theologen.

Aus der umfangreichen Primärliteratur bieten sich folgende Werke an: die programmatische Schrift „Glaubhaft ist nur Liebe“ aus dem Jahr 1963, sowie die gesammelten Meditationen zum „Credo“ aus dem Jahr 1988, die eine „kleine Summe seiner Theologie“ (Medard Kehl) darstellen.

Schwieriger, also nur für besonders Interessierte, ist der „Epilog“, ein systematisches Nachwort zu seiner Trilogie „Ästhetik“, „Theodramatik“, „Theologik“. Eine weitere Möglichkeit der freiwilligen Vertiefung bietet die 1968 verfasste „Theologie der drei Tage“, ein Schlüsselwerk der theologischen Entwicklung Hans Urs von Balthasar.

I.2024.81 Theologen des 20. Jahrhunderts: Yves Congar Portrait

Literatur:

Famerée Joseph / Routhier Gilles (Hg.), Yves Congar. Leben – Denken – Werk, Freiburg/Br. u. a. 2016. (Herder, 328 Seiten, € 30,80)

11206

ergänzende
Literatur:

Frère Émile, Treue zur Zukunft. Lernen von Yves Congar, Freiburg/Br. 2014. (Herder, 229 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

11284

Der Dominikaner Yves Congar hat die großen Aufbrüche in der katholischen Kirche des 20. Jahrhunderts, die schließlich in das Zweite Vatikanische Konzil mündeten, vielfach vorbereitet und begleitet. Als einer der bedeutendsten Theologen seiner Zeit und tief verwurzelt in der großen Tradition der Kirche war er sensibel für den Anspruch, dass Tradition in einer sich wandelnden Welt nicht Wiederholung heißen kann, sondern Kreativität und Einfallsreichtum erfordert. Immer wieder mahnte er deshalb die Dringlichkeit von Reformen an und betonte, dass die Kirche „gemäß dem Ganzen“ denken und handeln müsse. Die Kirche habe die Aufgabe, aufmerksam zu sein für das Unbekannte und Unvorhersehbare zukünftiger Herausforderungen.

Arbeitsweg:

Als erste Annäherung an die Person, das Denken und das Werk Yves Congars empfiehlt es sich, das Buch der beiden Autoren Joseph Famerée und Gilles Routhier zu lesen. Sie geben einen strukturierten Einblick in die großen Themenkomplexe der Theologie Congars, in „ein fruchtbares Leben und ein sehr großes Erbe“, und lassen ihn selbst zu Wort kommen, indem sie eine Auswahl aussagekräftiger Texte Congars bieten. So könnten Sie sich ausgehend von der Biographie mit dem Originalton des französischen Theologen intensiver beschäftigen und Aspekte daraus in Ihrer schriftlichen Arbeit darstellen.

I.2024.82 **Mystikerin der Gegenwart: Madeleine Delbr el** **Portrait**

Madeleine Delbr el (+ 1964) hatte keine besondere religiöse Erziehung genossen: „Mit 15 Jahren war ich strikt atheistisch und fand die Welt von Tag zu Tag absurder.“ Die in vieler Hinsicht Hochbegabte – sie sollte Pianistin werden und für einen Gedichtband erhielt sie einen Preis – beginnt 16-jährig ein Studium der Philosophie und der Sozialwissenschaften an der Pariser Universität. Zum Glauben findet sie in einer „stürmischen Konversion nach einer Zeit vernünftiger religiöser Suche“. Sie pflegt ihre kranken Eltern, ist Leiterin einer Pfadfinderinnengruppe und lässt sich in Sozialarbeit ausbilden. 1933 entschließt sie sich gemeinsam mit zwei Freundinnen, „das Evangelium nach dem Urtext zu leben“ und das Leben der einfachen Leute zu teilen: Sie wird Sozialhelferin der Arbeiterstadt Ivry, einem Vorort von Paris und einer Hochburg des französischen Kommunismus. Anfangs leistet sie kirchlich-caritative Arbeit, später hat sie eine leitende Stellung im städtischen Sozialdienst inne. Ihre zunehmend besseren Kontakte mit den Marxisten bringen ihr nicht nur Freunde, bilden jedoch eine beständige Herausforderung, über das Christentum in der modernen Welt nachzudenken. Im Laufe der Jahre hält sie viele Vorträge in ganz Europa. Ihre Sicht des christlichen Lebens in der Welt hatte Einfluss auf die Kirchenkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Arbeitsweg: *Geben Sie zunächst anhand der fesselnden Biographie aus der Hand ihrer Gef ahrtn Christine de Boismarmin einen kurzgefassten Überblick über das Leben Madeleine Delbr els.*

Für den 2. Teil Ihrer Arbeit treffen Sie eine Wahl:

- **Entweder** Sie fassen eines dieser Werke von Madeleine Delbr el zusammen:
 - „Wir Nachbarn der Kommunisten“ **oder**
 - „Auftrag des Christen in einer Welt ohne Gott“
- **Oder** Sie bearbeiten ein spezielles Thema anhand des dazu angegebenen Werkes:
 - M. D.s *Verständnis von Laien-Gemeinschaften in der Welt: „Frei für Gott“*. **oder**
 - M. D.s *Überlegungen zum Gebet: „Gebet in einem weltlichen Leben“*.
- **Oder** Sie beschäftigen sich anhand der gut lesbaren wissenschaftlichen Arbeit von Katja Boehme mit Delbr els *Theologie einer weltoffenen Spiritualität und erläutern einen der darin vorgestellten Aspekte.*

In der P ers onlichen Stellungnahme reflektieren Sie abschließend den geistlichen Gewinn für Ihr Leben als ChristIn in der Gegenwart.

Pflichtliteratur:	de Boismarmin Christine, Madeleine Delbr�el. Mystikerin der Stra�e, M�unchen 2010. (Neue Stadt, 200 Seiten; € 19,50)	8983
Literatur zur verpflichtenden Auswahl:	Delbr�el Madeleine, Wir Nachbarn der Kommunisten. Diagnosen, Einsiedeln 1975. (Johannes Verlag, 274 Seiten, € 17,50)	9350
	Delbr�el Madeleine, Auftrag des Christen in einer Welt ohne Gott, Einsiedeln ³2016. (Johannes Verlag, 204 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)	9327
	Delbr�el Madeleine, Frei f�ur Gott. �Uber Laien-Gemeinschaften in der Welt, Einsiedeln ²1991. (Johannes Verlag, 154 Seiten, € 13,90)	9342
	Delbr�el Madeleine, Gebet in einem weltlichen Leben, Einsiedeln ⁸2018. (Johannes Verlag, 128 Seiten, € 8,80)	1672/4
	Boehme Katja, Madeleine Delbr�el. Gott auss�aen : zur Theologie der weltoffenen Spiritualit�at bei Madeleine Delbr�el, W�urzburg 1999. (Echter Verlag, 311 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)	9346A.B
freiwillig erg�anzende Literatur:	Delbr�el Madeleine, Der kleine M�onch. Ein geistliches Notizb�uchlein, Einsiedeln ⁷1986. (vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)	8033

- Delbr el Madeleine, Die Liebe ist unteilbar, Einsiedeln  2020.** 9343
(Johannes Verlag, 204 Seiten,   15,50)
- Fuchs Gotthard (Hg.), „... in ihren Armen das Gewicht der Welt“. Mystik und Verantwortung: Madeleine Delbr el, Frankfurt 1995.** 9357
(Knecht, 174 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)
- Neufeld Karlheinz, Atheismus und Spiritualität. Zum Zeugnis von Madeleine Delbr el,** in: Geist und Leben 44 (1971), Seiten 296–305. PDF

HERDER

Wir setzen Lesezeichen!

Buchhandlung Herder
Zach-Buch GmbH
Wollzeile 33, 1010 Wien
Tel 01/5121413 - 0, Fax -42
www.herder.at